Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 3. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 463. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das wahre Gesicht Englands.

Die in Kopenhagen erscheinende Zeitung „National Tidende“ veröffentlicht folgende Äußerungen des Staatssekretärs des Deutschen Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Jagow, die eine Antwort auf eine Unterredung eines Mitarbeiters der Zeitung mit dem englischen Unterstaatssekretär Acland darstellen:

„Unterstaatssekretär Acland behauptet, das Eingreifen Englands in den Krieg sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland die Neutralität Belgiens verletzt habe. Ich kann nicht annehmen, daß diesem hohen Beamten des Foreign Office unbekannt sein sollte, daß Sir E. Grey in seiner Rede im englischen Unterhause am 3. August erklärt hat, er habe dem französischen Botschafter bereits am Nachmittag des vorhergehenden Tages, also am 2. August, die vollste Unterstützung der englischen Flotte für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte gegen die französche Küste oder die französische Schiffahrt vorgehe. Erst in der Nacht vom 3. auf den 4. August aber erfolgte die Verletzung der belgischen Neutralität durch deutsche Truppen. Ebenso wenig kann der Unterstaatssekretär vergessen haben, daß Sir E. Grey in seiner Unterredung mit dem Fürsten Lichnowsky am 1. August es ausdrücklich abgelehnt hat, Deutschland die Neutralität Englands für den Fall zuzusichern, daß Deutschland die Neutralität Belgiens respektiere. Es handelt sich daher um einen, nicht einmal besonders geschickten erneuten Versuch, die Welt über die Motive irrezuführen, die der englischen Beteiligung am Kriege zu Grunde liegen. Sie bestehen nicht in einer altruistischen Fürsorge für die Unabhängigkeit und Integrität Belgiens. Diese war nicht bedroht, wir hatten sie England ausdrücklich zugesichert. Aber es ist begreiflich, daß ein Land, das seine Kolonialherrschaft auf den Trümmern anderer Staaten aufgebaut hat, ein Land, das sich wie in jüngster Zeit noch in Ägypten so oft über gegebene Versprechen und internationale Verträge hinweggesetzt hat, dieser Zusicherung nicht traute. Ein deutsches Sprichwort sagt: Man vermutet niemand hinter einem Busch, hinter dem man nicht selbst gesessen hat. So tauchte in der Phantasie der englischen Staatsmänner das Schreckgespenst einer Besetzung Antwerpens durch deutsche Truppen auf, und wie Sir E. Grey Frankreich die englische Hilfe schon für den Fall einer Bedrohung von Calais und Cherbourg durch die deutsche Flotte zugesichert hatte, so veranlaßte schließlich die Besorgnis, ein Teil der Südküste des Kanals könne den schwachen Händen Belgiens entrissen und zu einer Operationsbasis für die deutsche Flotte werden, England nicht nur sich selbst am Kriege zu beteiligen, sondern auch zu dem furchtbaren Verbrechen, das bedauernswerte Belgien zum Widerstand gegen den deutschen Einmarsch zu ermutigen. Die Haltung Englands ist somit lediglich durch den rücksichtslosen englischen Eigennutz bestimmt worden, der überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Wenn heute auf den Schlachtfeldern des Kontinents die Söhne Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands für das Vaterland verbluter müssen, so trifft die moralische Verantwortung dafür in erster Linie die englische Politik, die unter der Formel der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts andauernd die chauvinistischen Strömungen in Frankreich und Rußland gegen Deutschland ermutigt und damit einen Zustand der Spannung auf dem Kontinent hervorrief, der sich im gegenwärtigen Krieg entladen hat. Von jeher ist es die englische Politik gewesen, die Völker des Kontinents gegeneinander aufzureizen, um selbst ungestört die Welt beherrschen zu können.“

Die deutschen Staatsmänner führen seit Beginn des Krieges eine Sprache von erfreulicher Deutlichkeit und einer durch unsere Lage gebotenen rücksichtslosen Offenheit. Das konnte man schon wiederholt feststellen, u. a. bei den Äußerungen, die der Reichskanzler über den englisch-französischen Lügenfeldzug veröffentlicht hat, bei der Kundgebung des deutschen Gesandten in Kopenhagen über die angeblichen französischen und russischen Siege und letzthin bei dem Aufsatz der „Kölnischen Zeitung“, der unter der Überschrift „England im Lichte der Tatsachen“ veröffentlicht wurde und dessen Ursprung bei den bekannten Beziehungen des rheinischen Blattes nicht zweifelhaft sein konnte. Deutschland ist unbedingt darauf angewiesen, die wenigen ihm im Auslande zur Verfügung stehenden Mittel und Wege zur Verbreitung der deutschen, das heißt der unbedingten und uneingeschränkten Wahrheit aufs gründlichste auszunützen. Wenn das im Anfang des Krieges nicht mit aller wünschenswerten Kraft und allem Nachdruck geschehen ist, so lag das wohl daran, daß wir ehrlichen und gutmütigen Deutschen nicht darauf vorbereitet waren, welche Mittel unsre Gegner außer ihren Heeren und Flotten noch gegen uns ins Feld führen würden; wir glaubten nicht und konnten nicht glauben, daß die Gegner und besonders England sich nicht scheuen würden, das Blaue vom Himmel herunter zu lügen, um Deutschland rabenschwarz zu malen und als den Anstifter allen Unheils hinzustellen, sich selbst aber als unschuldsvolle Engel zu preisen und die ganze Welt als von dem kriegsüchtigen und fanatischen Deutschland bedroht zu schildern.

Wie dieser ungeheure Krieg entstanden ist, wer ihn angezettelt hat und welche Macht ihn im Grunde allein heraufbeschworen hat, das ist längst festgestellt durch die im deutschen Weißbuch veröffentlichten Aktenstücke, durch den später veröffentlichten Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser, dem Prinzen Heinrich und dem König von England und durch die später erfolgten Feststellungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Alle diese Veröffentlichungen atmen die lautere, für jeden Verständigen und sich nicht besserer Einsicht absichtlich Verschließenden erkennbare Wahrheit, und einst wird die Weltgeschichte diese deutsche Wahrheit als die einzige und echte Wahrheit über diesen Krieg und seine Ursachen anerkennen.

Wenn man nun auch der Meinung sein könnte, daß mit allen diesen Veröffentlichungen genug geschehen sei im Dienste der Wahrheit, so darf nicht vergessen werden, daß besonders England immer wieder versucht, die englische Darstellung als allein richtig und zuverlässig hinzustellen und sie mit Hilfe seiner die Welt beherrschenden Kabel über die ganze Welt zu verbreiten. Die englischen Staatsmänner bemühen sich stets von neuem, Deutschland als den Anstifter des Krieges zu bezeichnen, und namentlich wird immer mit Hartnäckigkeit und den Anschein der Ehrlichkeit erweckender Überzeugung die Mär verbreitet, daß allein die durch Deutschland erfolgte Verletzung der Neutralität Belgiens England zum Eingreifen in den Weltkrieg und zur Kriegserklärung an Deutschland gezwungen habe. Menschenliebe, die Rücksicht auf die Heiligkeit internationaler Verträge und der Beruf zum Schutz des von Deutschland bedrohten und schon verletzten Völkerrechts — das allein waren die Gründe, die das edle England zum Krieg gezwungen haben.

Deutsche Staatsmänner und Gelehrte, deutsche Zeitungen, gute Deutsche im Auslande haben sich von Anfang an eifrig bemüht, dem Britenvolke und namentlich seinem kaltherzigen, selbstsüchtigen und vor nichts zurückschreckenden Minister Grey die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und der Welt die Wahrheit über das edle, ach so edle England zu verkünden. Aber noch nie ist das mit so rücksichtsloser Offenheit, mit so ungeschminkter Deutlichkeit geschehen, wie es hier der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes getan hat. Was Herr von Jagow gesagt hat, keiner Ergänzung; jedes Wort ist deutsch, ist klar und kann nicht mißverstanden werden; jedes Wort atmet Wahrheit, und es bereitet deutschen Herzen eine unendliche Genugtuung und ist ihnen eine wie ein Sieg wirkende Freude, daß der Leiter der deutschen auswärtigen Politik so rücksichtlos und offen es ausgesprochen hat, daß Englands rücksichtsloser Eigennutz für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Es ist die lautere und ungeschminkte Wahrheit, daß die moralische Verantwortung für die Ströme von Blut England trifft; und da wir gerade bei diesem Satz stehen, mag noch besonders unterstrichen werden, daß Herr von Jagow unter den Söhnen, die für ihr Vaterland verbluten müssen, die Söhne Englands nicht genannt hat. Und das ist ganz besonders gut und treffend. Deutschlands und Österreichs Söhne bluten für das Vaterland, Frankreichs und Rußlands Söhne bluten dafür, daß man ihnen vorgelogen hat, ihr Vaterland sei bedroht; also bluten sie immerhin auch für ihr Vaterland. Aber Englands Söhne, soweit sie überhaupt bluten und nicht daheim auf ihrer sicheren — wie lange noch sicheren? — Insel Tennis und Golf spielen, Englands Söhne bluten für Englands Krämerpolitik, für hartes, klingendes Gold und für den rücksichtslosen Eigennutz des Herrn Grey. Und Herr v. Jagow macht da einen sehr feinen und sehr treffenden Unterschied.

Der Staatssekretär hat sich mit dieser Kundgebung ein großes Verdienst erworben. Und dazu kommt das eine, was wir Deutschen als die Hauptsache an dieser und allen ähnlichen Äußerungen unserer Staatsmänner ansehen möchten: Sie haben den wahren Feind nicht nur erkannt, sondern ihre gerade, rücksichtslose und offene Sprache bürgt uns dafür, daß sie, wenn dieser blutige Krieg zu Ende ist und zwar — um was ganz Deutschland mit heißem Herzen fleht — zu einem guten Ende geführt ist, daß dann unsere Staatsmänner ihre Waffen so führen werden, wie unsere tapferen, herrlichen Soldaten auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Rußlands und den Wellen der Meere ihre Waffen führen. Wer so spricht, wie Herr v. Bethmann Hollweg und Herr v. Jagow gesprochen haben, der wird nie und nimmer in einen faulen Frieden willigen, der wird das Seine tun, damit der eine, der größte und verhaßteste Feind in die Knie gezwungen wird, dem für immer die verderbliche und frivole Neigung ausgetrieben werden muß, die Völker des Festlandes aufzureizen, um selbst ungestört die Welt beherrschen zu können.“ „Wir wollen kämpfen, bis die für unsere Zukunft erforderlichen Sicherheiten erstritten sind“ — so etwa hat das Blatt des Reichskanzlers kürzlich geschrieben. Unsere Soldaten werden kämpfen und unsere Staatsmänner werden eine Sprache führen, die der Taten unserer Soldaten würdig ist.

Das ist die tröstliche Gewißheit, die Deutschland aus dieser Kundgebung schöpfen kann.

P.

Die höchste Zeit

ist es nunmehr, das Posener Tageblatt für das neue Vierteljahr zu bestellen, falls das noch nicht geschehen ist. Der Bezugspreis fürs Quartal beträgt bei der Post 3,50 Mk.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze können unsere Leser durch kein anderes Blatt so schnell erhalten wie durch das zweimal täglich erscheinende „Posener Tageblatt“.

Für Empfehlung des Posener Tageblattes in Freundes- und Bekanntenkreisen werden wir unseren Lesern stets dankbar sein.

Redaktion und Verlag des „Pos. Tagebl.“

Engländer und Franzosen über den belgischen Franktireurkrieg.

Während des Balkankrieges hat man sich in England lebhaft über die begangenen Greuel entrüstet, und ganz besonders scharf verurteilt, daß selbst die Bevölkerung an den Kämpfen teilgenommen habe. Seitdem England selbst zu den Kriegführenden gehört, scheint es seine Ansichten vollständig geändert zu haben. Illustrierte Zeitschriften bringen

Bilder, in denen der Franktireurkrieg der Belgier nicht nur ohne weiteres zugegeben, sondern als etwas Heldenhaftes gepriesen und verherrlicht wird.

In „The Sphere", London, vom 22. August 1914, finden sich ein Bild, das eine Frau darstellt, die umringt von ihren Kindern aus einer Türöffnung auf Ulanen schießt. Ein weiteres Bild zeigt bewaffnete Arbeiter, die mit Sensen, Hacken und Knüppeln ihr Heim verteidigen. Am bezeichnendsten ist die Unterschrift, die einem in „The Graphic" erschienenen Bilde beigegeben ist. Belgische Frauen knien an der Bahre eines sterbenden belgischen Soldaten. Bei der Besprechung der „Verdienste" belgischer Frauen heißt es dann: „Sie trieben manchen Angriff auf Ulanen zurück, und machten bei Herstal 2000 Deutsche durch kochendes Wasser kampfunfähig.

Die französische Zeitung „L'Avenir Reims" (Nr. 85—88) bestätigt diese Scheußlichkeiten in einem Artikel über die heldenmütige Verteidigung der Frauen von Herstal. Sie schreibt:

Die Stadt war natürlich beim Einzug der Deutschen leer von allen waffenfähigen Männern. Aber die Frauen, meistens Arbeiterinnen der großen Waffenfabrik, hatten geschworen, die deutschen Truppen an der Besitzergreifung der Fabrik zu hindern. Sie bewaffneten sich daher mit Revolvern und mit allem, was als Waffe dienen konnte. Sie trieben mehrmals die Angriffe der Ulanen zurück, und als ihre Munition erschöpft war, verbarrikadierten sie sich in ihren Häusern und gossen von dort kochendes Wasser auf die eindringenden Deutschen. Man sagt, daß 3000 Deutsche durch Verbrennungen außer Gefecht gesetzt wurden. Greise und Kinder nahmen an dieser Verteidigung teil.

Mit der Verbreitung dieser Darstellungen gestehen die Engländer und Franzosen nicht nur die Verbrechen ihrer belgischen Bundesgenossen ein. Sie geben sogar ihrem Einverständnis damit ganz unverhohlen Ausdruck. Bessere Zeugen dafür, daß unsere braven Truppen in Belgien nur in berechtigter Notwehr gehandelt haben, können wir uns nicht wünschen.

Deutsche Ordnung und Zucht in Belgien.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Unter dem Titel „Die Neutralität Belgiens" bringt die „Frankfurter Zeitung" einen Bericht eines in London ansässischen italienischen Journalisten über seine Eindrücke während seines Aufenthalts in Brüssel und der Reise durch Belgien.

Mein erster Eindruck, heißt es darin, war bei meinem Eintreffen in Brüssel am 20. September ein Erstaunen; denn alles sieht so friedlich aus. Die deutschen Soldaten sind alles anständige, ruhige Leute. Den Ordnungsdienst in der Stadt versehen belgische Polizisten. Die Zerstörung Termondes war nach Erklärung des deutschen Kommandanten notwendig, weil man aus jedem Haus auf die deutschen Soldaten schoß. Weiter sagte der Kommandant: Wir haben jetzt den Beweis, daß Belgien schon lange vorher bereit war, die englischen Truppen durchkommen zu lassen. In einem belgischen Aktenbündel, das der Kommandant mir vorlegte, sind die Häfen für die Landung englischer Truppen, die Eisenbahnstrecken sowie Angaben über Munition, Proviant usw. enthalten. Ein Rundgang durch die Stadt sowie die Fahrt nach Lüttich und die Besichtigung dieser Stadt bestätigten den ersten günstigen Eindruck von der milden Herrschaft der Eroberer und der strammen Ordnung. Ich habe umsonst versucht, Kronzeugen der angeblichen deutschen Schändlichkeiten aufzutreiben.

Der Haß der Belgier gegen Deutschland.

Brüssel, 2. Oktober. Ein Brief des Leutnants George d'Ursel im 8. belgischen Infanterie-Regiment vom 24. September an seine Mutter gerichtet, ist in die Hände der deutschen Behörden gelangt. In dem Schreiben heißt es: „Ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Alsdann sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und das Feuer gelegt an Köln und überall, wo wir durchziehen. Von nun an keine Verwundeten und keine Gefangenen mehr. Man tötet alles.

Maschinengewehre auf den Türmen von Antwerpen.

Von verschiedenen Seiten wird glaubwürdig gemeldet, daß die Belgier schon jetzt die Kirchtürme Antwerpens für ihre Kriegszwecke dienstbar gemacht haben, indem sie dort Beobachtungsposten einrichteten und Maschinengewehre aufstellten. So meldet z. B. der Rotterdamer „Maasbode", es seien auf dem Turm der Frauenkirche zu Antwerpen Maschinengewehre und ein Funkenturm aufgestellt. Auch von vertrauenswürdigen Privatpersonen sind Mitteilungen entsprechenden Inhalts eingegangen.

Belgischer Protest gegen Zeppelin-Bomben.

Amsterdam, 1. Oktober. Die Belgier protestieren bei der amerikanischen Gesandtschaft gegen das Bombardement Ostendes durch einen Zeppelin, weil Ostende eine offene Stadt sei. Aber abgesehen davon, daß dicht bei Ostende ein Fort liegt, dient Ostende als Landungsplatz für englische Truppenabteilungen, weshalb der Protest hinfällig ist.

Organisation des Handelskrieges in Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Das Nationalamt für auswärtigen Handel veröffentlicht, wie der „Temps" meldet, die Ergebnisse einer Untersuchung, um den französischen Handel darüber aufzuklären, wie er den deutschen und österreichischen Erzeugnissen wirksame Konkurrenz machen könne.

Bedenken französischer Industrieller wegen der Aufhebung des Patentschutzes.

Paris, 2. Oktober. Eine Anzahl Industrieller Südostfrankreichs erklärt im „Temps", daß ein Beschluß der Regierung, den Rechtsschutz für Patente und Fabrikmarken in Frankreich aufzuheben, zu ähnlichen Maßnahmen der deutschen Regierung führen könne. Die von Deutschen und Österreichern in Frankreich erworbenen Patente würden zumeist nicht ausgenutzt, dagegen die Franzosen in Deutschland und Österreich erworbenen. Der Verfall dieser Patente könnte die Franzosen in kurzer Zeit zugrunde richten. Eine Änderung in der Patentgesetzgebung müsse deshalb zuvor von fachmännischer Seite reiflich erwogen werden.

Die deutsche Verwaltung in Russisch-Polen.

Aus Myslowitz wird dem „Berl. Lokalanz." geschrieben: Im benachbarten Modrzejow ist folgender Maueranschlag angebracht:

Nachdem Seine Exzellenz der Kommandierende General die Errichtung einer Zivilverwaltung im Kreise Bendzin einschließlich der Stadt Sosnowice angeordnet und mich zum Leiter derselben bestellt hat, habe ich die Geschäfte der Zivilverwaltung am 22. d. Mts. übernommen. Der Sitz der Zivilverwaltung befindet sich im Kreishause zu Bendzin.

Meine Aufgabe ist, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, die Wiederaufnahme der friedlichen Berufe zu fördern und insbesondere der Wiederbelebung von Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft die Wege zu ebnen.

Ich erwarte von allen Behörden und allen Einwohnern, daß sie mich in diesem Bestreben unterstützen und meinen Anordnungen unbedingt und unweigerlich Folge leisten, nur so können die Härten der gegenwärtigen schweren Kriegszeit gemildert werden.

Bendzin, 24. September 1914. Der deutsche Kreischef.
Wellenkamp, Kgl. Preuß. Landrat.

Landrat Wellenkamp war bisher Landrat des Kreises Ratibor.

Die polnischen Legionen.

Wien, 2. Oktober. (W. T.-B.) Die „Polit. Korresp." schreibt: Die österreichische Regierung ließ den neutralen Staaten eine Verbalnote betr. die polnischen Legionen zukommen, in der es gegenüber einer Erklärung des russischen Oberkommandierenden in polnischen Blättern heißt:

Die Legionen sind auf solche Art gebildet, daß sie nicht nur allen Bedingungen entsprechen, die in dem 1. Artikel des Reglements betreffend Gesetz und Gebräuche des Landkrieges vorgeschrieben sind, sondern sie bilden auch einen Teil des österreichischen Heeres. Ihre Mitglieder leisteten den Fahneneid, ihre Unterabteilungen werden von österreichischen Offizieren befehligt, und haben an ihrer Spitze einen österreichischen General, der selbst unter dem Befehl eines Oberkommandos steht. Weder die Legionen noch ein anderer Teil des österreichischen Heeres verwenden Explosivkugeln mit abgeschnittener Spitze. Ein Nichtanerkennen der polnischen Legionen als Kriegführende würde eine flagrante Verletzung der Haager Bestimmungen sein, wogegen Österreich entschieden Widerspruch erhebt.

Das Kommando über die polnischen Legionen in Österreich hat, wie aus Krakau mitgeteilt wird, der Feldmarschall-Leutnant Karl Trzaska-Durski übernommen.

Die Verpflegung der Gefangenen.

Wien, 2. Oktober. Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes haben die in einem Spital untergebrachten russischen Gefangenen an das russische Rote Kreuz ein Schreiben gerichtet, in dem sie für die ihnen zuteil gewordene humane Pflege ihren tiefsten Dank aussprechen und ihre Landsleute bitten, den Österreichern in den russischen Spitälern die gleiche Fürsorge zuteil werden zu lassen. Aus einer Zuschrift Kriegsgefangener ergibt sich, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen auch in Rußland im ganzen human ist.

Archangelsk, die einzige Seeverbindung Rußlands.

Christiania, 1. Oktober. „Tidens Tegn" schreibt: Archangelsk ist jetzt, nachdem durch die deutsche Flotte die russischen Ostseehäfen ausgeschaltet sind, die einzige russische Überseeverbindung. Die russisch-amerikanische Linie hat die Fahrt nach Neuyork eröffnet mit drei Dampfern. England hat für Fahrten im Weißen Meer die strengen Bestimmungen über Deckladungen aufgehoben. Ob das Fahrwasser nach Archangels durch Eisbrecher offen gehalten werden kann, ist fraglich.

Die Haltung Rumäniens.

Wien, 1. Oktober. Nach Meldungen aus Bukarest haben die dortigen Sozialisten in einer großen Protestversammlung einen Beschluß angenommen, in welchem sie jede Möglichkeit eines Krieges verdammen, da ein solcher die Interessen der arbeitenden Klassen schädigen müsse. Der Beschluß fordert loyale und unbedingte Neutralität.

Die Ursachen der Dardanellensperrung.

Aus Konstantinopel meldet die Wiener „Polit. Korresp.":

Die Dardanellensperrung wurde durch das Kreuzen einer aus 21 Einheiten bestehenden englischen Flotte veranlaßt, die die Bewegungsfreiheit der Türkei beschränkte. Die Verhinderung der Ausfahrt von türkischen Torpedobooten wurde als Gewalttätigkeit empfunden. Schließlich wurde eine Warnung und Erklärung des englischen Botschafters Sir Edward Mallet, daß England die beiden Kreuzer „Yarriz Sultan" (früher „Goeben") und „Midilli" (früher „Breslau") als deutsche Kriegsschiff(e)

Versunkenes Land.

Roman von Hans Dominik.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Kurt Hilbert erhob sich.

„Ich danke Ihnen vielmals für die leichte Erledigung der Verhandlungen, Herr von Wildberg. Gestatten Sie mir, noch eine Bitte daran zu knüpfen. Sie sagten selbst, daß Sie sich inzwischen von der Notwendigkeit der Stauanlage überzeugt haben, die im Interesse des Allgemeinwohles unbedingt erforderlich ist. Darf ich hoffen, daß Sie auch mein Vorgehen und Handeln als durch diese Notwendigkeit bedingt betrachten und mit meiner Person keine üble Erinnerung mehr verbinden?"

Herr von Wildberg schwieg einige Sekunden.

„Ich verstehe es, den Mann von seinem Amte zu unterscheiden, Herr Doktor," sagte er dann trocken. „Gegen Ihre Person, gegen Sie, als den Sohn des alten Sanitätsrates Doktor Hilbert, habe ich nie etwas gehabt. Und wo wir einmal hart zusammengeraten sind, da herrscht jetzt bei mir, wie Sie ja wissen, eine andere Auffassung der Sachlage. Im übrigen bitte ich Sie, einen Imbiß bei uns zu nehmen. Ich denke, das wird Sie am besten davon überzeugen, daß ich Ihnen nichts nachtrage."

Einen Herzschlag lang zögerte Kurt Hilbert. — Wo sollte das hinaus? — Dann hob er entschlossen den Kopf, verneigte sich dankend und folgte dem Baron, der ernsthaft vor ihm herschritt in das bekannte Speisezimmer.

„Hier bringe ich den erwarteten Gast," rief der Schloßherr.

Die Baronin kam ihm entgegen und reichte Hilbert die Hand, die dieser an die Lippen zog, während seine Augen suchend umherstreiften.

„Seien Sie herzlich willkommen, Herr Doktor," sagte die Dame warmen Tones. Wir werden gleich servieren lassen. Ihr lieber Vater ist eben bei Ellen. — Unsere Tochter war etwas leidend in letzter Zeit."

Hilbert fühlte eine eiskalte Hand auf seinem Herzen.

„Fräulein Ellen," stammelte, „das gnädige Fräulein ist krank?"

„War krank," beruhigte die Baronin lächelnd. „Sie wird gleich erscheinen und am Frühstück teilnehmen.

Der junge Ingenieur fühlte einen Druck in der Kehle; er, der sonst nie verlegen um Worte war, fand plötzlich keinen Laut, sein Gesicht war merklich blaß unter der gebräunten Haut und der Schweiß stand ihm in großen Tropfen auf der Stirn.

Der Baron musterte ihn verstohlen aus den Augenwinkeln schüttelte den Kopf und reichte ihm ein eben eingegossenes Glas Rotwein.

„Stärken Sie sich, Herr Doktor," sagte er. „Die Reise und die Verhandlung war ein bißchen viel — na, da kommen ja auch die Nachzügler."

Die Tür hatte sich geöffnet und der Sanitätsrat führte Ellen von Wildberg ins Zimmer.

„Na ja, na ja —," sagte er zuredend. „Es geht ja ganz vortrefflich, Ellenkind. Man muß nur guten Willen haben, dann kommt auch die nötige Kraft." So redete er ihr zu, die wie eine weiße Rose an seinem Arm hing.

Da plötzlich fühlte er, wie sie sich mit einem Ruck aufrichtete und frei neben ihm herschritt. Aufblickend sah er seinen Sohn neben dem Baron stehen und hörte Ellen von Wildbergs melodische Stimme deutlich sagen:

„Herzlich willkommen, Doktor Hilbert."

Er sah, wie sie sich die Hände reichten, sich in die Augen schauten, als wären sie ganz allein im Zimmer.

Der alte Arzt fühlte sich ordentlich verlegen und blickte fast beschämt zum Baron hinüber. Der aber machte ein ganz vergnügtes Gesicht, zuckte die Achseln und sagte leise:

„Ja, alter Freund, da wird wohl nichts zu machen sein."

Dann laut: „Na, Herrschaften, die weiteren Begrüßungen dürften nachher erfolgen, erst mal frühstücken. Mit nüchternem Magen haben wir alle heute schon genug geleistet. So, Doktor, setz Dich gefälligst und sei friedfertig und laß die Patienten heute mal ein bißchen warten.

Und so geschah es wirklich. Das Gespräch verallgemeinerte sich, dem Ingenieur wurden verschiedene Fragen vorgelegt und von ihm ausgiebig beantwortet, während Fleischbrühe und Pasteten gereicht wurden.

Über die kommenden besseren Zeiten sprach man, über den Weg des fortschreitenden technischen Könnens.

„Na," meinte der Baron, „es ist schade, daß man sich nicht auch selbst noch umarbeiten lassen kann, all der neumodische Kram bleibt doch für unsereinen eine höchst ungemütliche Sache."

Der Arzt schmunzelte vergnügt dazu:

„Alter, bester Baron, wenn man so glücklich abschneidet, wie Du hier in diesem Falle, kann man doch wirklich zufrieden sein. Ich habe seinerzeit die Pläne gesehen. Wenn alles erst so dasteht, gibt Schloß Wildberg einen wundervollen Ruhesitz und so fundiert, ist doch die Geschichte wirklich annehmbar. So ohne Sorgen die schlechte Jahreszeit im Süden zubringen zu können, reisen wohin es einem gefällt."

„Aber die Tradition, alter Freund, die Tradition, wo bleibt denn die dabei?" — — ereiferte sich der Baron.

„Die Tradition bleibt auch bestehen," erwiderte der Arzt ernsten Tones. „Die Herren von Wildberg waren von alters her Stützen und Schirm ihrer Ortschaften. Die Bauern fanden stets Hilfe in allen Nöten beim Schloßherrn und seiner Familie. Auch jetzt gibt doch der Schloßherr seinen Besitz preis zum Wohle derer, die von ihm abhängen, das ist eine alte Tradition in moderner Fassung. Jetzt aber will ich mich empfehlen, lasse sich niemand stören, ich finde meinen Weg."

Trotz dieser wohlgemeinten Worte gab's einen allgemeinen Aufstand. Der Arzt wurde hinausbegleitet vom Baron, Frau Mathilde gab dem Diener Anweisungen, und Ellen schritt voran ins Wohnzimmer, gefolgt von Kurt Hilbert.

Die breiten Türen zur Veranda standen offen und ließen erquickende Frühlingsluft einströmen.

Die junge Dame sah erregt und ängstlich aus und wich zurück, als Kurt Hilbert schnell auf sie zutrat:

„Heißen Sie mich gehen, Ellen?" fragte er leise und leidenschaftlich. — — „Endlich darf ich hoffen, — alles kehrt sich zum Besten; wo sich unheilvolle graue Wolken türmten,

betrachte, und daß sie daher bei ihrem Austritt aus den Dardanellen von der englischen Flotte vernichtet werden würden, als beleidigender und gewalttätiger Schritt empfunden. England glaubte sich somit berechtigt die vollzogene Erwerbung der Schiffe durch die Türkei als nichtig erklären zu können und türkischen Schiffen das Erscheinen in türkischen Gewässern verbieten zu dürfen. Darauf antwortete die Pforte mit der Sperrung der Dardanellen.

7 englische Handelsschiffe durch den Kreuzer Karlsruhe versenkt.

Berlin, 2. Oktober. **Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Amsterdam: Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer Karlsruhe im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.**

Ein neues Gefecht in Südwestafrika.

Prätoria, 1. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überraschten zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Englische Verluste.

Prätoria, 1. Oktober. Nach einer amtlichen Bekanntmachung betrugen die englischen Verluste im Gefecht an der Grenze am 26. September 15 Tote, 41 Verwundete und 7 Vermißte.

Die Japaner vor Tsingtau.

Die „Daily Mail" berichtet nach einer Rotterdamer Meldung der „Voss. Ztg." aus Tokio, daß die Japaner in den ersten vier Wochen in den Kämpfen um Tsingtau 312 Tote gehabt und neun Flugzeuge verloren haben.

Kleine Kriegschronik.

Dank des Kaisers.

Köln, 1. Oktober. Vom Zivilkabinett des Kaisers ist dem Oberbürgermeister von Köln ein Telegramm des Kaisers zugegangen für die Ankündigung einer Spende von 50000 M. für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen.

Ein österreichischer Kriegsorden für Kapitänleutnant Weddigen.

Wien, 2. Oktober. Kaiser Franz Josef hat laut Allerhöchstem Handschreiben vom 26. September dem Kaiserlich deutschen Kapitänleutnant Weddigen, Kommandanten des Unterseebootes 9, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Der Sohn Delcassés.

Berlin, 2. Oktober. Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ist der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, der Schüsse durch beide Oberschenkel erhalten hatte, als geheilt aus dem Lazarett in Merseburg nach dem Gefangenenlager in Halle übergeführt worden.

Zur Sicherung unserer Volksernährung während des Krieges.

Wir werden um Aufnahme des nachstehenden Aufrufs an die deutschen Bäcker und der daran geknüpften Bitte an die zuständigen Behörden ersucht:

Es ist allgemein bekannt, daß unser Brotkornbestand an Roggen und Weizen zur Ernährung unserer gesamten Bevölkerung nicht ganz ausreicht. Auf die Zufuhr vom Auslande ist während der Kriegszeit wenig zu rechnen. Es muß deshalb zu den Ersatzmitteln, die in ausreichenden Mengen vorhanden sind, von vornherein gegriffen werden. Vielfach ist in den Tageszeitungen diese Frage schon erörtert worden, jedoch scheint es zu Taten noch nicht gekommen zu sein. Mehrfach habe ich in letzter Zeit in Städten Kartoffelmehlmischbrot vergebens verlangt. In Restaurants und auch bei den Bäckern ist anscheinend dies Brot noch vollkommen unbekannt. Es ist dringend erwünscht, daß mit der Verwendung des Kartoffelmehles zu der Roggenbrotbäckerei überall begonnen wird, denn wenn der Roggenvorrat nicht mehr in vollem Umfange vorhanden ist, läßt sich schlecht haushalten, zumal nicht mehr als 20 Prozent Kartoffelmehl bei der Roggenbrotbäckerei verwendet werden kann. Mit gutem Er- folge läßt sich auch Gerstenmehl zu Brotbäckerei verwenden. Ein Teil der Braugerste könnte deshalb ohne Bedenken der Brotfabrikation zugewendet werden. Bier ist in erster Reihe ein Genußmittel, welches zur Not entbehrt werden kann, dagegen ist Brot unser aller wichtigstes Nahrungsmittel. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß unsere Roggenernte der östlichen Provinzen des Jahres 1914 einen Ertrag unter mittel gegeben hat. Auch der Weizenertrag wird nicht so gut wie der des Jahres 1913 sein. Deshalb ist es dringend geboten, sogleich mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln das fehlende Brotgetreide zu ersetzen. Die Mühlen müssen angewiesen werden, daß sie Roggen und Weizen besser ausmahlen, wenn auch das Gebäck etwas gröber ausfällt.

Vor allen Dingen muß aber die Kartoffel, das wichtigste Nahrungsmittel unserer Bevölkerung, in ausgiebiger Weise herangezogen werden. Denselben Wert, den Reis und Mais für die Volksernährung in China und den südlichen Ländern haben, besitzt die Kartoffel in vollem Umfange für unsere Bevölkerung. Ich möchte sagen, noch in höherem Maße, weil sie sich noch mannigfaltiger verwenden läßt. Von vornherein muß daher darauf Bedacht genommen werden, daß diese wichtige Frucht durch Witterungsverhältnisse nicht Schaden nimmt, damit sie für unsere Volksernährung direkt und indirekt ungeschmälert erhalten bleibt. Viele von den landwirtschaftlichen Arbeitskräften sind uns durch den Krieg entzogen worden. Die Körnerernte ist trotzdem gut geborgen worden und wir hoffen, dasselbe bei der Hackfruchternte zu erreichen. Alle Hilfsmittel müssen wir auch hier von vornherein erwägen. Die Ferien der Schulkinder müssen nach Bedarf verlängert werden. Gerade die Kinder können sich in der Kartoffelernte sehr nützlich machen. Dann müssen die Bauarbeiten soviel als irgend möglich in den nächsten Wochen unterbleiben, auch die Eisenbahnbauten und Reparaturarbeiten aufs äußerste, solange die Hackfruchternte dauert, eingeschränkt werden, vor allen Dingen sind die weiblichen Arbeiterinnen soviel als irgend tunlich von den Bau- und Reparaturarbeiten auszuschließen, damit sie alle für die Hackfruchternte zur Verfügung stehen. Nachdem die Ernte gut eingebracht, ist die Verwertung der Kartoffeln ins Auge zu fassen, damit durch Fäulnis oder Frost nichts verloren geht. In erster Linie kommen da die Kartoffeltrocknungsanlagen in Betracht. Im getrockneten Zustande läßt sich mit der Kartoffel am besten haushalten. Wir müssen uns auch darüber klar sein, daß der Kartoffelertrag in diesem Jahre nur ein mittlerer sein wird. Jedoch wird er vollkommen ausreichen, wenn in besagter Weise verfahren wird, unsere Zukunft der Volks- und Viehernährung zu sichern. Unser tapferes und gut ausgebildetes Millionenheer verliert an Wert, wenn wir in Nahrungssorgen geraten, deshalb bitte ich diese Zeilen, die im Interesse des Vaterlandes geschrieben sind, in den maßgebenden Kreisen wohlwollend zu behandeln. Die deutsche Landwirtschaft muß und wird unser Volk ernähren.

J. Wilke, Boguslaw.

Deutsches Reich.

** **Landtagsabgeordneter Hasenklever gefallen.** Die „Wattenscheider Zeitung" meldet, daß nach amtlich bestätigten Mitteilungen der Landtagsabgeordnete für Gelsenkirchen, Assessor Hasenklever von der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft, am 19. September in Frankreich gefallen ist. Assessor Hasenklever gehörte dem preußischen Abgeordnetenhause erst seit 1913 an. Er war am 31. Januar 1880 zu Badenweiler geboren und zählte sich zur nationalliberalen Fraktion.

** **Die Reichstagsersatzwahl in Mannheim** für den gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank findet, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, am 17. November statt.

Schweden.

* **Die Wahlen zur Zweiten Kammer** sind, wie aus Stockholm berichtet wird, am Donnerstag beendet worden. Es wurden gewählt: 97 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei, 57 Liberale. Die Sozialisten werden also zum ersten Male die stärkste Partei in der neuen Kammer sein, in der sich bis jetzt 73 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 71 Liberale befanden.

Die Feldpost.

In einem uns vom Reichspostamt zugehenden Schreiben heißt es im Anschluß an die Mitteilung, daß, um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheers zu erleichtern, zunächst versuchsweise auf die Dauer einer Woche, vom 5. Oktober bis einschließlich 11. Oktober das Meistgewicht der Feldpostbriefe von 250 Gramm 500 Gramm erhöht wurde.

„Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der 500-Gramm-Briefe bald wiederholt werden."

Verpackt die Liebeskistchen gut.

Weiter läßt uns das Reichspostamt folgende neue Mahnung ans Publikum zugehen:

Die Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) müssen sehr dauerhaft verpackt sein. Nur starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die gebräuchlichen Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, sind von der Versendung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich, vollständig und richtig sein. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Neues vom Tage.

§ **Ein britischer Dampfer im Schwarzen Meer gesunken.** Aus London wird gemeldet: Die „Times" erhielten ein Telegramm von Lloyds, wonach der britische Dampfer „Belgian King" in der Nähe von Kap Kureli nach einer Fahrt aus Trapezunt auf dem Wege nach Konstantinopel gesunken sei. An Bord befanden sich 120 Passagiere und Mannschaften. 98 von ihnen wurden von dem russischen Dampfer „Prinzeß Eugenie" gerettet. Der Wert des Schiffes, das außerdem 3000 Schafe und 400 Ochsen geladen hatte, beläuft sich auf etwa 15000 Pfund Sterling.

§ **Auf dem Kalischacht Preußen** der Deutschen Kaliwerke in Bernterode im Eichsfeld wurden durch ein herabstürzendes Salzlager drei Bergleute getötet und einer verletzt.

Telegramme.

Ein norwegischer Dampfer gescheitert.

Kristiania, 2. Oktober. In der Nähe von Wisby (Schweden) ist am 29. September der norwegische Dampfer „Vestlandet" gescheitert. Von der 21 Mann betragenden Besatzung konnten 20 in einem Boot aufgenommen werden, in dem sie zwei Tage lang bei Sturm und Kälte umhertrieben. Das Boot ist gestern abend in Hoburg angekommen. Vier Mann waren inzwischen vor Erschöpfung gestorben.

Die Besteuerung der Ausländer in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Finanzminister hat in einem Rundschreiben den Behörden genaue Weisungen gegeben über die Gewerbesteuer der Ausländer, die heute in Kraft treten soll, sowie Ratschläge betreffend die den Ausländern, die zur wirtschaftlichen Entwicklung der Türkei beigetragen hätten, gegenüber zu beobachtende Haltung.

---

bricht die Sonne durch. Was ich nicht mehr zu hoffen wagte, ist geschehen. Ihr Vater reichte mir versöhnlich die Hand und führte mich an seinen gastlichen Tisch. Sie hießen mich willkommen und jetzt . . . und jetzt . . . wollen Sie vor mir fliehen?"

„Nein, o nein," entgegnete sie. „Alles kommt nur so überraschend, ich bin so glücklich, daß Papa nachgab, aber ich weiß nicht, ob — — ach! — quälen Sie mich nicht — — —"

„Ich Sie quälen," rief er. „Der ich gern mein Herzblut für Sie hingäbe. Ich liebte Sie, Ellen, als ich zuerst den Klang Ihrer Stimme hörte. Auf Händen will ich Sie tragen. — — Die Sterne möchte ich für Sie vom Himmel holen. Nun seien Sie nicht grausam, Ellen, einzig Geliebte, sagen Sie mir, daß Sie mein sein wollen, daß ich Ihren Vater bitten darf, mich als Sohn zu betrachten."

Er hatte ihre Hände ergriffen und schloß die Zitternde in die Arme, als der Baron mit seiner Gattin im Türrahmen erschien.

„Oho!" rief der alte Herr lachend, „ob ich nicht recht behalte, daß Sie ein rücksichtsloser Draufgänger sind, mein junger Herr. „Was tun wir nun, Mathilde?" wandte er sich an seine Frau. „Da stehen sie nun beide wie die ertappten Sünder."

„Wir geben ihnen unseren Segen, Adolf," entgegnete sie und schloß ihr Kind in die Arme, während der Baron sich mit dem jungen Ingenieur verständigte, ihm die Hand schüttelte und väterlich auf die Schulter klopfte:

„Ihr habt's erreicht, Kinder", sagte er schließlich. „Die alte Zeit ist überflügelt und Ihr habt recht, ich gebe es zu; mag ein neues glückliches Leben aus den Ruinen erstehen und sich die Opfer, die gebracht werden mußten bezahlt machen. Gott segne Euch."

Er umarmte seine Tochter, die leise schluchzend sich an seine Brust schmiegte.

(Schluß folgt.)

Feldpostbriefe.

Aus den Kämpfen an den Cotes Lorraines

gibt ein Offizier in einer Feldpostkarte an seine hier lebenden Eltern, die uns freundlichst zur Verfügung gestellt wird, folgende lebendige Schilderung:

Ich schreibe Euch aus den Cotes Lorraines in der Nähe des Ortes . . . ., wo wir seit etwa acht Tagen uns mit den Franzosen herumprügeln. Ich bin eben von einer Offizierpatrouille zurückgekommen, habe die Franzosen aus nächster Nähe gesehen; wie früher an den Bock, so habe ich mich an die Brüder herangepirscht, um Angriffsgelände für uns und die französische Stellung zu erkunden. Wie gern hätte ich in die Gesellschaft reingefunkt, sehen und eine gute Meldung zurückbringen waren jedoch diesmal wichtiger. Aber in den Fingerspitzen hat es mir doch gejuckt. Beim Zurückgehen hatten sie wohl Wind bekommen, und nun ging die Kavallerie los. Ich lief geduckt zurück und konnte heil meine Meldung machen. Wir liegen mitten im Walde, haben uns wegen des feindlichen Artilleriefeuers eingegraben; wir Offiziere auch. Das dient uns nachher als Lager. Unsere Fahrzeuge sind weit hinten und werden nur nachts hervorgeholt, dann essen wir und alles fährt wieder zurück. Ein herrlicher Buchen- und Eichenwald, aber furchtbar dicht. Für die französische Verteidigung ein famoses Gelände. Vorgestern kamen wir an der Stellung der österreichischen 30,5 Zentimeter-Mörser vorbei. Riesendinger in Betondeckungen, die gerade dabei waren, das Fort . . . ., das stärkste hier in der Linie, einzuschießen, was ihnen auch gelungen ist. Kavallerie ist dauernd hier, meist auch Artillerie, die aus famos gedeckten Stellungen schießt. — Zigarren, Zigaretten, Schokolade und Wurst können wir fast immer gebrauchen. Ihr müßtet mal sehen, wie wir aussehen! Seit sechs Tagen nicht mehr gewaschen und nicht aus den Sachen herausgekommen; dazu Vollbärte! Wir haben alle uns Mannschaftsmäntel aufgelesen, die halten wärmer. Am 22. hat das Regiment viele Verluste gehabt, auch viele Offiziere. Am 21. und 22. zusammen gegen 600 Mann. Das erseht Ihr ja aus den Listen. Nun lebt wohl, meine Lieben, und seid vieltausendmal gegrüßt von Eurem Barnim.

Aus den Festungskämpfen in Frankreich.

Von einem Leser erhalten wir einen Feldpostbrief vom westlichen Kriegsschauplatze, dem wir folgendes entnehmen:

Lieber B.! Endlich einige Tage Ruhe — Ruhe, das ist jetzt ein Erlösungswort. Fortwährend waren wir in Schlachten und Gefechten, oder aber auf langen und ermüdenden Märschen. Teilweise lagen wir in Schützengräben, etwa 500 Meter vor dem Feinde. Das Unfreundliche am Ganzen war der stete Regen, der alles zu Brei machte und fast jede Bewegung unserer Truppe hinderte. Aktiv kämpften wir bei . . . ., südlich des Dorfes . . . ., wo wir 18 Geschütze eroberten. Nun kommen wir über die Maas zurück, da wir anscheinend eine andere Front einnehmen sollen. Im Ganzen haben wir von 4000 Mann noch etwa 1000. Dabei ist aber schon das Ersatzbataillon, das uns hierher später gefolgt ist. Die ..er haben sich der Lorbeeren genug geholt; teilweise kämpften sie mit großem Erfolg gegen eine Division — also etwa vierfachen Gegner. Auch mir ging es schon vielmals schief, wenn es hieß: Patronenwagen ran! Die Dinger (Bomben, Schrapnells) schlugen links und rechts ein — ich hatte bisher jedoch Glück. — Von den Erfolgen in Rußland haben wir hier mit großer Freude vernommen. Hier haben wir noch viel, viel Arbeit. Wir sind vor . . . . ,das Tag und Nacht bombardiert wird. Es ist eine schwere Arbeit — aber es wird schon helfen. Ist dies Nest erst einmal gefallen, dann können sich unsere Truppen besser bewegen, und die Franzosen, die ans Laufen gewöhnt sind, können sich nicht mehr in ihren Löchern verkriechen. Vielleicht **senden Sie mir einige neue Zeitungen** und schreiben mir oft. Das sind für uns hier teure Grüße. Im Voraus vielen Dank und viele herzliche Grüße. Ihr . . . . .ski.

Kriegsbilder.

Hindenburgs grimmiger Humor.

Vor der Flucht aus Insterburg konnten die Russen, die sich sehr beeilen mußten, nicht mehr alles dort derart zerstören, wie sie es gern getan hätten, und auch nicht alles mitnehmen. Blieb das Unbrauchbarmachen. In besonders gemeiner Weise haben sie sich da an den gewaltigen Vorräten des lieben täglichen Brotes vergangen. Sie haben es mit Massen von Petroleum übergossen! Aber sie haben nicht mit unseres Hindenburg grimmigem und gerechten Humor gerechnet. Auf die Meldung von dieser Gemeinheit erfolgte der prompte Befehl: „Über den Geschmack streiten wir nicht mit den Russen. Dies Brot ist zur Ernährung der russischen Gefangenen zu verwenden, so lange der Vorrat reicht." Und diese sind froh gewesen, als sie es bekamen; es hat ihnen auch nicht geschadet. Aber ob sie es nicht doch lieber ohne diese russische Würze verzehrt hätten?

*

Treue Kameraden.

Ein schwer verwundeter Berliner war nach Heidelberg ins Stadtlazarett geschafft worden, wo er bereits dreimal an Schlagaderverletzung operiert werden mußte. Als die dritte Operation vorgenommen worden war, war der Blutverlust so groß, daß Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nur bestand, wenn eine Blutübertragung vorgenommen wurde. Zwei im gleichen Lazarett liegende verwundete Soldaten boten sich sofort zu diesem Liebesdienst an, so daß der schwerkranke Berliner **gerettet werden** konnte.

Vom 1. Oktober

befinden sich unsere Geschäftsräume **Posen W 3**

Neue Gartenstr. 5.

Kempf & Richter,

Bauingenieure,

Posen W 3, Neue Gartenstraße 5.

Fernsprecher 1636. [2281

Gemeinde-Religionsschule A.

Das **Winterhalbjahr** beginnt **am 14. d. M.**

Anmeldungen wird Herr Rabbiner **Dr. Freimann vom 7. bis 9. d. M., von 11—1 Uhr,** im Gemeindehause, **Schuhmacherstraße 10 I,** entgegennehmen.

Posen, den 2. Oktober 1914. [8279

Das Kuratorium.

Hermann Janke's

weltberühmter

Haar-Farbe-Wiederhersteller.

Ein ausgezeichnetes Mittel gegen das Ergrauen der Haare **Bestes, absolut unschädliches Haarfärbe-Mittel.** Es verfehlt **niemals,** den grauen Haaren ihre jugendliche Farbe und Schönheit wiederzugeben. In Flaschen à **3,50 Mark** bei

Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.

Baumschulen.

Der Versand hat begonnen!

Kataloge 1913/14 gültig. [H 1101

Oldenburgische Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft, e. V.





Gold.Kaisermed.Hamburg 1908

Grossenmeer i. Oldenbg.

Gegründet 1880.

Zuchtziel:

Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit, Rüstigkeit, Schwere.

Ueber 20000 eingetragene Tiere.

12 Kontrollvereine.





Verkaufsvermittler (Mitgl. d. Herdbuchv.):
B. Bulling, Butzhausen b. Berne. — **G. Morisse,** Golzwarderwurp b. Brake. — **Oldenb. Weserm. - Vieh - Absatzgenossenschaft,** e. G. m. u. H., Abbehausen. — **Th. J. Tantzen** i. Fa. Achgelis & Detmers, Heering b. Abbehausen. — **Udo Wolf,** Golzwarden. (156 b

Gold. Kaisermedaille Hamburg 1908.

Feldpost-Abonnements

Post-Abonnenten

können die Nachsendung ins Feld bei demjenigen Postamt gegen Zahlung der Umschlaggebühr von 40 Pfennig für den Monat erwirken, bei dem die Zeitung seinerzeit bestellt worden ist.

Alle Feldpostämter

nehmen neue Abonnements auf unsere Zeitung entgegen. Dieselben können sowohl vom Empfänger selbst beim nächsten Feldpostamte, als auch von den Angehörigen unserer Krieger sowie von jedermann für im Felde Stehende bestellt werden.

In letzterem Falle kann die Bestellung an jedem Zeitungs-Postschalter erfolgen.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division, Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Die Geschäftsstelle

Posen W 3, Schließfach 1012.

Palast-Theater,

Wilhelmplatz 6.

Programm vom 2. bis 5. Oktober 1914.

Einzig dastehender, höchst interessanter Weltschlager

„Im Feindesland"

oder **„Kein schönerer Tod".**

Großes hochspannendes Drama in **3 Akten.**
Ein Bild von überaus erschütternder Tragik.

In der Hauptrolle: **Carl Clewig,**
welcher als Parlamentär in Frankreich gefangen worden ist.

I. Akt. Einquartierung im Feindesland. [8281
II. Akt. Einladung zur Bluthochzeit. — „Also hier schläft der Ulan." — „Sie sollen ihm nichts tun, ich liebe ihn."
III. Akt. Die Tragödie des Verlobungsfestes beginnt. — Die rettende Avantgarde. — Flieht, die Preußen kommen.

Spenden für den Nationalen Frauendienst.

Zu unserm Guthaben aus der Stadthauptkasse sind bisher eingegangen:

Stadt Posen 2000 M. Verein der Posener in Berlin 1000 M. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft 500 M. Kammerherr von Skrbensky, Chwalibogowo 500 M. Oberpräsident von Eisenhart-Rothe 50 M. Fürst von Thurn und Taxis 2000 M. Frau Erna Jeremias 50 M. Stadtrat Schleyer 20 M. Aus der Sammlung für den Provinzial-Verein des Roten Kreuzes 2000 M. Posener Pfandbriefanstalt 1500 M. Zusammen 9620 M.

Ferner gingen für den Nationalen Frauendienst ein:

Herr Landeshauptmann von Heyking (für das Wöchnerinnenheim) 1000 M. Ungenannt 30 M. Ungenannt 4 M. Kaufmann Stössel 10% vom Ertrage seines Zweiggeschäfts 34 M. Prof. Bosse 50 M. Quartierzettel Georg Grünbaum und H. Foerster, zusammen 10,50 M. Gastwirt Praechel, Warthelager 5 M. Ungenannt 50 Pf. Vaterl. Abend, Reinertrag 143,75 M. D. Schlesinger, Zweiggeschäft 50 M. Frl. Kosser 5 M. Frl. Pankow 2,40 M. Fr. Czapski 5 M. Kaufmann Berth. Jahns für eine Wöchnerin 20 M. Fr. Geheimrat Graefe 10 M. 4. Rate einer Sammlung im Schwesternverein der Kosmosloge 100 M. Erlös einer Lotterie im Schwesternverein der Kosmosloge 20 M. Ungenannt 6 M. Verein der Post- und Telegraphenbeamtinnen 20 M. Fr. Bertha Kuczynski 20 M. Ungenannt 10 M. Fr. Rechtsanwalt Warschauer (für Kinderspeisung) 10 M. Sanitätsrat Elkeles (für Milchmarken) 4 M. Bei der Sammelstelle der Posener Neuesten Nachrichten 285,10 M. Durch die Posener Zeitung 12,40 M. Zusammen 1 857,65 M.

Der „Nationale Frauendienst" hat kürzlich in seiner „Arbeitsstube" Wronker Straße 92 wieder ein neues großzügiges Unternehmen geschaffen, das Hunderten Arbeit gibt, aber zunächst große Zuwendungen erfordert. Er dankt daher herzlichst für alle bisher empfangenen Gaben und bittet, im Geben nicht nachzulassen, da alle von ihm geschaffenen Einrichtungen (mit Ausnahme der Arbeitsstube) fortlaufende Unterstützung verlangen.

Haushaltungs-Schule und Pensionat, staatlich konzessioniert. **Warmbrunn im Riesengebirge.** Erstklass. altrenomm. Anstalt in herrl. Gebirgslage. Gründliche hauswirtschaftliche und wissenschaftliche Ausbildung. — Gartenbau. — Geflügelzucht. Ausländerin im Hause. Prima Referenzen. Prospekte bereitwilligst. H 1083] Vorsteherin: **F. Tepler.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Hilde Hoßmann mit Gerichtsassessor Arthur Groehe, Oppeln. Frl. Gertrud Anger mit Landwirt und Leutnant d. R. Rudolf Körner, Mausitz. Frl. Eva Budde mit Ingenieur und Leutnant d. R. Wilhelm Schubert, Grunewald. Frl. Gwendolyn de Gisbert mit Kgl. Regierungsassessor und Leutnant d. R. Dr. Karl Freiherr von Dobeneck, Berlin. Frl. Hedwig Brandenburg mit Landwirt und Leutnant d. R. Fritz Heidborn, Güstrow.

Vermählt: Dr. Paul Tillich z. Z. freiw. Felddivisionspfarrer mit Frl. Margarete Wever, Dom. Butterfelde. Bankbeamter Dr. jur. Willy Krelle mit Frl. Elisabeth Dienemann, Reesen b. Burg. Regierungsrat Herrmann Pickert mit Frl. Klara Kriebe, Potsdam.

Geboren: 1 Sohn: Dr. jur. Erich Pieling, Schwientochlowitz. Ingenieur Alfred Fischer, Breslau. Hauptmann und Kompagniechef Burghard von Enckevort, Breslau. 1 Tochter: Rittmeister Rudolf von Watzdorf, Kattowitz. Amtsrichter Dr. Karl Lomosik, Pleß. Leutnant Bockelmann, Breslau. Oberleutnant z. S. von Fischel, Kiel.

Gestorben: Major und Bataillons-Kommandeur Oskar Bogun von Wangenheim, Hamburg. Intendant des Großherzoglichen Hof-Theaters und Hauptmann d. R. Dr. phil. Alfred Schmieden-Schmidtgen, Schwerin. Hauptmann Viktor von Weltzien, Berlin. Hauptmann und Batteriechef Robert Selb, Berlin. Leutnant und Bataillons-Adjutant Gerd Hilmar Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim, Rothenburg i. Westf. Leutnant Werner Graf von Moltke, Kassel. Hauptmann Ludwig Freiherr von Freiberg-Eisenberg, Berlin. Oberleutnant Kurt Freiherr von Bothmer, Hannover. Lehrer Gustav Müller, Leutnant d. R., Malkwitz. Oberleutnant und Batterieführer Dr. Albin von Rudno Rudzinski, Liptin. Gerichtsreferendar und Leutnant d. R. Dr. Konstantin Larisch, Nikolai. Referendar Gustav Heck, Kreuzburg Oberschl. Diplom-Bergingenieur Otto Schwabe, Nickischschacht. Kaiserlicher Bank-Assistent und Leutnant d. R. Hans Weckert, Kosel Oberschl. Leutnant d. R. Dr. Ernst Hoffmann, Kattowitz. Leutnant d. R. Oberlehrer Dr. Walter Spätlich, Kosel Oberschl. Fahnenjunker Rudolf Melcher, Oppeln. Oberarzt d. R. Dr. med. Hans Kögel, Albertsberg. Leutnant d. R. Gerhard Rost, Schweikershain. Leutnant d. R. Dr. phil. Erich Rubien, Rostock. Leutnant Erich Giesemann, Charlottenburg. Major und Bataillonskommandeur Wilhelm Tenglier, Zoppot. Gerichtsreferendar und Leutnant d. R. Franz Kurland, Thorn. Degenfähnrich Heinz Klosmann, Berlin. Leutnant Julius Hashagen, Rostock. Hauptmann und Kompagniechef Gustav Aßmann, Kassel. Hauptmann und Kompagniechef Georg Koppe, Mülheim, Ruhr. Referendar und Leutnant d. R. Fritz Joseph, Treptow. Leutnant Leo von Werner, Hannover. Fahnenjunker Robert Hauke, Hirschberg. Hauptmann Hennig von Holstein, Neese b. Grabow. Leutnant d. R. Georg Oelschlaegel, Görlitz. Fahnenjunker Unteroffizier Hilmar von Baumbach, Ropperhausen. Wirtschaftsinspektor Willy Schönfelder, Vizefeldwebel d. R., Pampitz b. Brieg. Leutnant Hoimar von Ditfurth, Köln.

1 bis 2 elegant möblierte Zimmer

mit Zentralh., Bad, elektr. Fahrstuhl ev. Pension, zu vermieten.

8224] **Niederwall 10, III.**



Stadttheater.

Sonnabend, 3. Oktb. 1914, 8 Uhr:

Die heilige Not.

Schauspiel in 3 Akt. aus den Tagen der deutschen Mobilmachung von Wiegand und Scharrelmann.

Sonntag, den 4. Oktober 1914, nachmittags 4 Uhr:

Rütli-Szene. — In Feindes Land.

Konzert. — Tanz.

(Morgenblätter. Walzer von Strauß, getanzt von **Melitta Kiefer,** den Herren **Rosenoff** und **Sillich** und von 12 Damen des Personals.)

Ganz kleine Preise.

Sonntag, d. 4. Oktbr., abds. 8 Uhr:

Zopf und Schwert.

Vaterländisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Vorverkauf bei Walleiser.



In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute unter Nr. 77 die Firma **N. Preiß u. Co.** in **Schroda,** offene Handelsgesellschaft, und als deren Inhaber **Nikodem Preiß, Stanislaus Preiß, Wazlaw Preiß,** sowie daß die Gesellschaft am 15. Juli 1914 begonnen hat und zur Zeichnung der Gesellschaft nur der Schlosser **Nikodem Preiß** ermächtigt ist, eingetragen worden.

Schroda, den 8. September 1914.

Königl. Amtsgericht

(8273)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Gustav Kaufmann** zu **Ostrowo,** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [8272

den 29. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Ostrowo** anberaumt.

Ostrowo, d. 23. September 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Bauarbeiten zur Erweiterung des Lokomotivschuppens 6 auf Bahnhof Posen sollen vergeben werden, und zwar:

Los 1: Lieferung von 200 Tausend Ziegelsteinen,
„ 2: Erd- und Maurerarbeiten,
„ 3: Zimmerarbeiten,
„ 4: Schmiede- und Eisenarbeiten.

Vordrucke zu Angeboten können, soweit der Vorrat reicht, gegen postgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Los I, 0,80 Mk. für Los II, 0,60 Mk für Los III und 1,50 Mk. für Los IV (Briefmarken ausgeschlossen) von dem Bureau des unterzeichneten Betriebsamtes bezogen werden, woselbst auch die Bauzeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **15. Oktober d. J., 11 Uhr vormittags,** einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 28. September 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 2.

L. H. V. j. K.

Sonnabend, 3. Okt., abends 8¾ Uhr, im Vereinslokal des V. j. K. (altes Stadttheater) wichtige Besprechung. Pünktl. Ersch. erford. (8276)

Guten kräftigen Privatmittagstisch für Damen besond. Speisezimmer, empfiehlt **Marg. Gottmann,** St. Martinstraße 57 I.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, (Erntedankfest), den 4. Oktober vormittags 8 Uhr: Beichte u. Feier des heiligen Abendmahls. Superintendent Staemmler. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Reyländer. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superint. Staemmler. — Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins „Bethanien" im neuen Konfirmandensaal.

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 8¼ Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor Reyländer.

Sonntag, den 4. Oktober, nachm. 6 Uhr: Nachmittaggottesdienst. Past. Greulich. — Abends 8 Uhr: Versammlung des Vereins junger Männer im neuen Konfirmandensaale — Von 2—6 Uhr: Schreib- und Lesezimmer im alten Konfirmandensaal.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 3. Oktober, **abds. 8 Uhr:** Wochenschlußgottesdienst. Pastor Schneider.

Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Erntedankfest. Pastor Schneider. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Derselbe. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Schneider.

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Konf.-Rat Haenisch.

Amtswoche:
Pastor Schneider.

St. Paulikirchengemeinde.
Die St. Pauli-Kirche ist wegen Umbaues geschlossen.

Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest), vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst im Johannenhause, Königstr 3. Pfarrer Stuhlmann. — Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaale.

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde im Johannenhause, Königstraße 3, Pfarrer Stuhlmann.

Amtswoche:
Konsistorialrat Dr. Hoffmann.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest), vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Pfeifer. Beichte und Abendmahl. Pastor Büchner. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Büchner. — Abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Pfeifer.

Katholische Garnisonkirche
(Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 8½ Uhr und vorm 10 Uhr: Militärgottesdienst.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ilse. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hennig. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ilse. — Abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. — Ebenso am Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: Kriegsnähverein im Pfarrhause.

Christuskirche. Sonntag, den 4. Oktober. (Erntedankfest). Vorm. 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Herzka. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gutsche. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Während der Dauer des Krieges findet allabendlich von 8 bis 8½ Uhr Betstunde statt.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Fliedner.

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Donnerstag, d. 8. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Fliedner.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

Johannenhaus. Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr: Predigt. General-Superintendent D. Blau.

Luisenhain. Sonntag, den 4. Oktober. (Erntedankfest). Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, mit anschließender Feier des hl. Abendmahls. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesd. Pfarrer Schutzka.

Kreising. Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Schutzka.

Jungfrauenvereine.

Heimatverein: Versammlungsort Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konsistorialpräsident Balan. Wochenversammlung jeden Donnerstag von 8½—10 Uhr abends.

Sonntagsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Jungfrauenverein Bethanien: Versammlung Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags von 5 bis 7 Uhr Lindenstr. 1, II. Etage.

Tabeaverein: Versammlung Sonntag, den 4. Oktober, von 6½ bis 8½ Uhr abends, im Konfirmandensaal der Matthäikirchengemeinde am Bismarckplatz, Pfarrhaus.

Bibelstunde für Mitglieder der Jungfrauenvereine. Dienstag, den 6. Oktober von 8½ bis 9½ Uhr abends, Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konsistorialpräsid. Balan. (Matthäi 7, 11—23). Pastor Moeller.

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

50. Quittung.

Oberregierungsrat Brauer (3. Rate) 100 M. Professor E. Rauh 100 M. Ungenannt 5 M. Kreisausschußassistent Patzwall, Obornik 10 M. Lessel. Posen f. d. H. 10 M., f. Rote Kreuz 10 M. Stammtisch Bandolin, Strafe für Fremdwörter 20 M. Leopold Wreschinsky, Posen 100 M. Lehrer Klesse, Zerkow (2. Rate) 5 M. Schreibstube 7. Komp. Inf.-Regts. 225, Fremdwörterstrafe 10 M. Gemeinde Brätz durch Pfarrer Kelm 50 M. Gerlach (Rotes Kreuz) 3 M. Domherr Dr. Jedzink (Rotes Kreuz) 50 M., (f. d. H.) 30 M.

Zusammen 503,00 Mk.
Dazu Betrag der 49. Quittung 55 960,25 „
Insgesamt 56 463,25 Mk.

Sammlung für die Ostpreußen (30. Quittung):

G. K. 2 M. 7jährige Lotte Meißner, Glogauer Str. 77 1 M. Gruner 20 M. Ungenannt 5 M. Kreisausschußassist. Patzwall, Obornik 12,45 M. Diakonisse Marie Misch 5 M. Lessel, Posen 10 M. Kirchenkollekte der Gemeinde Zirke durch Pastor Vogt 39,65 M. Leop. Wreschinsky, Posen 100 M. Frau Bertha Vorwerk 5 M. Else Vorwerk 5 M. Domherr Dr. Jedzink 20 M. Domherr Dr. Steuer 20 Mark.

Zusammen 245,10 Mk.
Dazu Betrag der 29. Quittung 14 910,95 Mk.
Insgesamt 15 156,05 Mk.

Im Ganzen 71 719,30 Mk.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Frau Olga Gregor, Sandberg: 1 Wolldecke und 1½ Dutzend Taschentücher. Ungenannt: 2 wollene Leibbinden, 2 Paar Socken, 4 Taschentücher. Zigarren und Zigaretten. Frau Forstverwalter B. Finke, Seeburg bei Santomischel: 10 Paar Socken. Schule, Altsee bei Moschin: 20 Paar Socken. Für die Ostpreußen: Kleidungsstücke, Wäsche, Strümpfe und Schuhe: Curti Buddestr. 5. N. N., Posen. Kummer. Reichsbankassessor Blaschke. Ungenannt. Frau Anna Adam. Frau J. F., Posen. Frau Rottfahl, Bitterstraße. Frau Amalie Reger, Ostrowo. Frau von Günther, Grzybno. Griesbach, Dombrowka. Ungenannt. Olbesky, Nollendorfstraße 27. Diakonisse Marie Misch, Posen (gestrickte Kinderstrümpfe und Häubchen). Muse, Unterberg. Furchtseim. Lewitz-Hauland. Frau Dr. Wickel, Dziekanka. Witwe Blottner, Bärsdorf. Oberbahnassistent Pietsch, Czempin. Margarete Lorentz, Modlinshagen b. Gnesen. Landgerichtspräsident Vizens.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!“

Weichensteller Gregor, Sandberg: 1 silb. Uhrkette. Frau Gregor 1 silb. Brosche, 1 gold. Brosche, 1 gold. Ring. 1 Paar gold. Ohrringe. Frl. H. Schroeter, Fraustadt: 1 silb. Kreuz, 1 gold. Brosche. Drei deutsche Mädchen aus Gnesen: 16 silb. Freundschaftsreifen 1 Armband, 1 silb. Kette, 1 silb. Ring, 1 gold. Ring. Frau H. Kewisch, Wronke: 2 gold. Trauringe, 1 gold. Uhrkette, 1 gold. Brosche, 1 silb. Denkmünze.

Sammlung für „U. 9“ (4. Quittung):

Nachträglich noch eingegangen vom Rittergutsbesitzer v. d. Osten, Marzenin 100 M.

Zusammen 100,00 Mk.
Dazu Betrag der 3. Quittung 129,05 Mk.
Insgesamt 229,05 Mk.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Ungenannt (2 Gläser). Frau M. i. S. Oberstleutnant Schmidt. Artilleriestr. Ungenannt.

Insgesamt 369 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Güterdirektor Müllendorf, Seeheim. H. Kötterheinrich, Hohenwalden. Weichensteller Karl Gregor, Sandberg. Oberstleutnant Schmidt, Posen.

Insgesamt bis jetzt 84 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Oberamtmann O. Wolff für die 4. Batt. d. Feldart.-Regt. 20	—	1 Stück.
Ungenannt aus Wilda für 2 Landwehr-Truppenteile	—	2 „
Hauptmann Giesel für d. 11. Komp. III. Batl. Inf.-Regt. 151	—	1 „
Schöneich, Posener Straße 58 für die 2. Komp. d. Inf.-Regt. 59	—	1 „
Pfarrer Backer, Stralkowo für das 3. Batl. d. Inf.-Regt. 46	—	3 „
Professor Rathke, Königsplatz 5a zur freien Verfügung der Redaktion je 10 Expl. nach d. Osten u. d. Westen	—	20 „
v. d. Osten, Marzenin, Bez. Bromberg für das 3. Bataillon d. Inf.-Regt. 46	5	— „
Rechnungsrat Schirmer, Zabikowo für die 3. Landwehr-Division des Schles. Landwehr-Korps	—	10 „
Erna Hanisch, Hedwigstraße 12 für das Feldart.-Regt. 20	1	— „
Frau von Wentzel, Belenein für das Reg. Königsjäger z. Pf. Nr. 1	—	15 „
Major von Tiedemann, Seeheim für die 3. Komp. d. Feldart.-Regts. 83	—	15 „
Zusammen	6	68 Stück.
Im Ganzen bisher	**37**	**417 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden mit Rücksicht auf den Quartalswechsel schleunigst erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Wir bitten, auch die Ersatzregimenter, die Landwehr- und Reserve- und deren Ersatzregimenter zu berücksichtigen. Unsere älteren Landwehrleute werden naturgemäß doppelt dankbar sein für Zeitungslektüre und für Nachrichten aus der Heimat durch die Zeitungen.

Zeitungsbestellungen für Einzelpersonen, die im Felde stehen, sind entweder von letzteren bei der Feldpost oder von den Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt aufzugeben. Bezugspreis und postalische Umschlagsgebühr sind dieselben wie oben angegeben.

Dem Generalobersten v. Hindenburg,

dem Befreier Ostpreußens zu seinem 67. Geburtstag.

Gemartert, beraubt, aus der Heimat vertrieben, —
Wo ist Ostpreußens Volk geblieben?
Ihr Felder verwüstet, ihre Häuser verbrannt,
Zerstreut sind die Ärmsten im ganzen Land.
Und die weiterhin wohnen, sie hörten's mit Grau'n:
„Wann ersteht uns ein Retter? Wo ist er zu schau'n?“
Doch schon ist er da mit der Heldenschar,
Sein Antlitz eisern, das Auge klar.
Wie vorm Sturmwind die Wellen flieh'n,
So treibt er die grausen Horden dahin
In Sumpf und See, in Moor und Wald.
Vom Siegesjubel das Land erschallt!
Doch wieder das wilde Heer rückt an
Zu Hunderttausenden, Mann an Mann,
Und wieder mit eiserner Heldenfaust
Vertrieb er den Feind, der so übel gehaust.
In der Weltgeschichte eherner Schrift
Der Name Hindenburg nie erlischt,
Jahrhunderte mögen kommen und geh'n,
Sein Ruhmesname wird fortbesteh'n!
Der Lebenden heißester Dank folgt Dir,
Du großer Sieger, für und für.

W. N., Buk.

Aus der Verlustliste Nr. 35.

(Fortsetzung.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 29, Aachen-Montjoie-Bonn. **Matton am 24. und Noyers bei Sedan vom 26. bis 29. 8. 14.** 9. Komp.: Gefr. Franz Zurawski, Hagenort, Kr. Pr.-Stargarg, vm. Wehrm. Franz Röhr, Käme, Kr. Birnbaum, vm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 30, Metz. Mousson am 5. und St. Geneviève am 6. 9. 14. 2. Komp.: Wehrm. Peter Grzywacz, Foßhütte, Kr. Berent, l. vw. **3. Bat. St. Geneviève am 6. und 7. 9. 14.** 9. Komp.: Wehrm. Hugo Kindel, Danz. Höhe, Kr. Danzig, vm. 10. Komp.: Wehrm. Karl Döring, Jagdschütz, Bromberg, l. vw. Wehrmann Wladisl. Kietzmann, Althütte Kr. Czarnikau- vm. Wehrm. Wladisl. Kantorsky, Strasburg, Westpr., schw. vw. Gefr. Valerian Bublitz, Schönburg, Kr. Danzig, vm.

Inf.-Regt. Nr. 60, Weißenburg. Gefechte im Westen vom 10. 8. bis 5. 9. 14. 1. Komp.: Vizefeldw. d. Res. Otto Skibbe, Danzig, schw. vw. 2. Komp.: Musk. Wladislaus Wojiek, Alt-Obra, Kr. Koschmin, tot. Musk. Hieronymus Ziemlewski, Culmsee, Kr. Thorn, l. vw. Musk. Richard Kurzhals, Neumunsterberg, Kr. Marienburg, schw. vw. 3. Komp.: Musk. Stanislaus Szuba, Gorzyce, Kr. Wreschen, l. vw. Musk. Johann Dembek Neumark, Kr. Löbau, l. vw. Musk. Johann Jasinski, Seide, Kr. Gostyn, l. vw. Musk. Josef Kubiak, Borowiece, Kr. Pleschen, l. vw. 4. Komp.: Musk. Oliwinski, Schönsee, Kr. Thorn, l. vw. 5. Komp.: Vizefeldw. Georg Rohde, Schneidemühl, l. vw. Gefr. Martin Wiese, Mehlgast, Kr. Dt.-Krone, tot. Musk. Stanislaus Zagrodzki, Pamiontkowo, Kr. Posen vm. Unteroff. Alfred Wita, Unruhstadt, Kr. Bomst, l. vw. 6. Komp.: Musk. Joh. Dymala, Zachaczek, Kr. Adelnau, l. vw. Musk. Leo v. Reskowski, Schöndorf, Kr. Konitz, schw. vw. Musk. Joh. Laskowski, Altmark, Kr. Stuhm, l. vw. 7. Komp.: Musk. Anton Przybylak, Chynow, Kreis Ostrowo, tot. Musk. Franz Elias, Szardowo, Kr. Schubin, tot. Musk. Franz Rats, Grünfelde, Kr. Graudenz, vm. — 8. Komp.: Musk. Stanislaus Kroll, Wielonek, Kr. Samter, tot. Musk. Franz Karas, Oberfeld, Kr. Marienwerder, tot. Musk. Franz Skarupski, Parchaniem, Kr. Hohensalza, vw. Musk. Bronislaus Wojciechowski, Bromberg, vw. Res. Franz Becella, Niemarzym, Kr. Rawitsch, vm. 9. Komp.: Unteroff. d. Res. Friedrich Kühn, Waitzena, Kr. Strasburg, l. vw. Musk. Max Bogacki, Pleschen, schw. vw. Musk. Maximilian Ossowski, Großbialaszwo, Kr. Stargard, l. vw. Musk. Josef Pawlowski, Schwarzin, Kr. Berent, l. vw. Musk. Johann Trafers, Borschin, Kr Obornik, schw. vw. Musk. Adalbert Walerowitz, Goluschow, Kr. Pleschen, l. vw. Res. Josef Kowalski, Balorowniki, Kr. Schildberg, l. vw. Res. Julius Remiest, Moßwethen, Kr. Niederung, l. vw. — 11. Komp.: Musk. Karl Bengs, Swiente, Kr. Mogilno, vw. Musk. Karl Goy Marienthal, Kr. Flatow, tot. Musk. Ignatz Kups, Kgl.-Neudorf, Kr. Wreschen, vw. Musk. Stanislaus Mackowiak, Kgl.-Neudorf, Kr. Wreschen, vw. Musk. Alb. Matysiak, Posen, vw. Musk. Anton Tomaszewski, Zoemlin, Kr. Gostyn, vw. Musk. Josef Kasprzak, Rakow, Kr. Kempen, vw. Musk. Stanislaus Kraszewski, Culm, vw. Musk. Erich Rahn, Minsk, Kr. Culm, vw. Musk. Stanislaus Urbanski, Ostrowek, Kr Mogilno, vw. Gefr. d. Res. Robert Marolz, Beeck, Kr. Berent, vw. 12. Komp.: Musk. Franz Formella, Morscherhütte, Kr. Karthaus, vw. Musk. Bruno Polinski, Dossoczyn, Kr. Graudenz, vw. Musk. Paul Schöller, Dornbrunn, Kr. Wongrowitz, vw. Musk. Anton Smirzchalski, Gromblewo, Kr. Grätz, vw. Res. Stanislaus Krzyzaniak, Dalewo, Kr. Kosten, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 60, Weißenburg. Maschinengewehr-Komp.: Leutn. Otto Schmitt, Siefersheim, Kr. Wollstein, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 64, Prenzlau. Gefecht am 4. 9. 14 (Ort unbekannt). 2. Komp.: Musk. Franz Blawat, Wiponin, Kr. Berent, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 65, Bonn, Siegburg, Deutz. Matton am 24., Carrignac am 25., Frénois am 26., Sedan-La Chapelle vom 26. bis 30. und Thélus am 29. 8. 14. 1. Kompagnie: Musk. Jakob Zabrocki, Glowczewitz, Kr. Konitz vm. Musk. Karl Kurzmann, Dembina, Kr. Samter, vm. 2. Kompagnie: Wehrm. Roman Dreczko, Schneidemühlchen, Kr. Filehne, vm. 9. Kompagnie: Gefr. Peter Cania, Neu-Kramzich, Kr. Bomst, vm. Musk. Hypolyt Fiegel, Gulcz, Kr. Czarnikau, l. vw. Musk. Oswald Dingler, Thorn, vm. 10. Kompagnie: Res. Otto Wollschläger, Flötenstein, bei Schlochau, vm. Res. Waclaw Chojnacki, Doktorowa, Kr. Grätz, tot. Gefreiter Alexander Rachlog, Wischiene, Kr. Kolmar, schw. vw. Gefr. der Res. Roman Szymanski, Lissa, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68, Rheydt, Jülich. Libin am 22., Noyers am 27., Sedan und Libin am 28. 8. 14. Gemeiner Stanislaus Daßni, Briesen, Kr. Czarnikau, vm. 3. Komp.: Serg. Hermann Franz Rieger, Oslow, Kr. Schwetz, tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 77, Ostrowo. Njasd am 25. 8. 14. 4. Komp.: Res. Wladislaus Jankowiak, Alt-Kroster, Kr. Bomst, gefangen.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. Gefechte vom 22. 8. 14 (Bertrix, Naucourt, Orgéo u. a.) 5. Komp.: Unteroff. Res. Hans Paul Fritsche Culm, Kr. Marienwerder, schw. vw. Gefr. Emil Kühn, Karolina, Kr. Czarnikau, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 98, Metz. 1. Komp.: Musk. Julius Janusch, Schulitz, Kr. Bromberg, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110, Rastatt, Karlsruhe Mannheim. Gefechte im Westen vom 16. bis 27. 8. 14. (Grande

Drei Wochen russischer Buchhändler.

Im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ gibt ein Tilsiter nachstehendes anschauliches Bild seiner Kriegserlebnisse in der Russenzeit.

Jetzt, da ich nach fast vier Wochen wieder ganze Berge von Postsachen bekomme, sehe ich zu meinem Bedauern, was im übrigen Deutschland während der letzten Wochen über unser liebes Tilsit für unsinnige Gerüchte verbreitet worden sind. Da heißt es, Tilsit sei geplündert und abgebrannt, die Männer als Gefangene abgeführt und dergleichen Unsinn mehr. Aber auch andere, noch überraschender Mitteilungen erhalte ich jetzt. Anscheinend gibt es Geschäfte, die von den Zeitereignissen ganz unberührt bleiben und das Lesen von Zeitungen für überflüssig halten. So schreibt mir ein Verleger vertraulich, er wundere sich sehr, daß ich seinen Brief vom 1. September immer noch nicht beantwortet hätte; ein anderer beschwert sich zum „fünften“ Male, daß ich seine Anfragen unberücksichtigt lasse, während ein dritter über andere Rücksichtslosigkeiten klagt. Ich will daher hier kurz schildern, wie es bei uns in den letzten Wochen aussah:

Ganz plötzlich, innerhalb weniger Stunden, wurden Tilsit und Umgegend von der deutschen Heeresleitung aufgegeben und alle Truppen, Lazarette, Banken usw. zurückgezogen. Gleichzeitig begann ein sinnlose Flucht, besonders der bessersituierten Bevölkerung, während wir der Dinge warteten, die da kommen sollten. In aller Frühe des Montag, am 24. August, kamen denn auch die ersten Russen, eine Patrouille von ca. 50 Dragonern, die Karabiner schußfertig im Arm. Als sie sich überzeugt hatte, daß in Tilsit nur friedliche Bürger waren, beeilte sie sich, in erster Linie die telegraphischen Verbindungen zu zerstören. Nachdem sie in echt russischer Dummheit nicht die Telegraphendrähte, sondern die elektrischen Leitungen erwischt hatten, ritten sie hochbefriedigt von ihrem Erfolge wieder ab, indessen die Post ihre Telegramme ruhig weiterbeförderte. (NB.: Diese Patrouille wurde einige Stunden später von unserer Nachhut bis auf den letzten Mann vernichtet.)

Einen Tag später, am Dienstag, den 25. August, kam dann eine größere Kavalleriepatrouille nach Tilsit, der es gelang, alle telegraphischen Verbindungen zu zerstören und uns damit von der Außenwelt abzuschließen. Tilsit wurde nun schnell ganz von russischen Truppen besetzt: ein Regiment nach dem andern zog durch unsere Stadt. Wir erhielten einen russischen Stadtkommandanten und die Zeitungen kamen unter russische Zensur. Sonst blieb jedoch alles beim alten. Die russischen Truppen bezogen die leerstehenden Kasernen, aus denen sie bald russische Schweineställe machten. Alles wurde verwüstet, und zwar gründlich; Schränke, Klaviere usw. wurden als Aborte benutzt, Spiegel und Bilder zerschlagen usw. Bemerken möchte ich hierbei gleich, daß dieselben russischen Truppen später als Gefangene unter Leitung ihrer Offiziere alles selbst wieder sauber machen mußten, und zwar gründlich; der mitgefangene Pope mußte sogar Fenster putzen.

Während der russischen Herrschaft blieben alle Geschäfte, soweit ihre Inhaber nicht geflohen waren, auf Anordnung des Magistrats geöffnet, um einer Plünderung nach Möglichkeit vorzubeugen. Obwohl die russischen Truppen sich einer ziemlich guten Disziplin befleißigten, wurden wir doch auf andere Weise recht empfindlich geschädigt. Im großen und ganzen bezahlte das Militär wohl seine Einkäufe bar, doch nützte dies nicht viel, da wir den Rubel mit 2,86 M. verrechnen mußten. Wenn also ein russischer Offizier ein Ullsteinbuch für 1 M. kaufte und mit einem 10-Rubelschein bezahlte, so mußte ich 27,60 M. herausgeben. Russisches Kleingeld zum Herausgeben hatten wir nicht, auch wurde immer sehr kategorisch deutsches Geld verlangt, so daß ich an einem einzigen Tage über 50 M. nur durch Wechseln verloren habe.

Drei Wochen waren wir hier so unter russischer Herrschaft und hofften von einem Tag zum andern, daß die Preußen uns erlösen würden. Abgeschlossen von der Außenwelt und von allen Nachrichten, schlichen die Tage bleiern dahin. Ab und zu gelang es einem Bauern, auf dem Boden von Milchkannen einige Königsberger Zeitungen einzuschmuggeln, die begierig gelesen wurden und heimlich so lange von Hand zu Hand wanderten, bis sie total unlesbar geworden waren. Gegen Ende der dritten Woche änderte sich plötzlich das Bild: ununterbrochen sprengten Patrouillen durch die Stadt, und bei den Kasernen war ein Kommen und Gehen wie in einem Bienenstock. Als dann mit einem Male zwei deutsche Flieger über der Stadt erschienen, wußten wir, daß die Preußen im Anzuge waren. Während sich die Kosaken unter Wagen und in Haustoren versteckten, um nicht von den Fliegern getroffen zu werden, die natürlich gar nicht daran dachten, unser Tilsit mit Bomben zu bewerfen, zog in unsere Herzen wieder stolze Siegeszuversicht. Am Sonnabend, den 12. September, kamen denn auch unsere Truppen, und zwar nach preußischer Art so verblüffend schnell, daß die Russen gar nicht zur Besinnung kamen. In der Hauptverkehrsstraße, der Hohen Straße, kam es allerdings zu einem Straßenkampfe, der aber von unseren Truppen schnell und schneidig beendet wurde. So sind aber wohl noch nie deutsche Truppen empfangen und bewirtet worden wie hier die Preußen nach der Befreiung! Ein Jubel ohne Ende erfüllte die Luft, und aus allen Fenstern regnete es Blumen auf die einziehenden Truppen, während appetitlich belegte Butterbrote, Bier, Kaffee, ganze Kisten Zigarren, Briefpapier, Feldpostkarten, und alles Mögliche und Unmögliche angeboten und gern genommen wurde. Eine Stunde später sah man auch wieder unsere Postbeamten, die während der Russenherrschaft Zivil hatten anziehen müssen, in blitzender Uniform ihr Postamt beziehen, das allerdings ebenfalls von den Russen in einen Schweinestall verwandelt worden war. Endlich erfuhren wir auch, was inzwischen da draußen vorgegangen war und vorging, denn zwei Tage später kamen die ersten Postsäcke, denen bald weitere folgten. Obwohl eine große Anzahl Soldaten beim Sortieren der Postsachen hilft, ist heute, nach acht Tagen, immer noch nicht alles verteilt. Der Telegraph ist leider auch noch nicht in Ordnung, oder vielmehr vorläufig nur für Militär- und andere amtliche Telgramme benutzbar. Auch der Bahnverkehr wird vor dem 1. Oktober kaum wieder eingerichtet werden können. Nur noch kurze Zeit Geduld; Tilsit wird sich schon wieder erholen, und vielleicht nehmen auch wir Buchhandlungen dann wieder etwas ein.

Alfred Benda, in Firma Arthur Richter.

Fontaine, Celles, Senous, La Chapelle usw.). 6. Komp.: Res. Martin Socha, Garaschewo, Kr. Posen, l. vw. Res. Marzell Skilka, Zenny, Kr. Krotoschin, l. vw. Res. Johann Stachowiak, Gultowi Kr. Schroda, tot. Res. Josef Schröter, Kerzenamweiler, Kr. Löbau, l. vw. Res. Nikolaus Wischnewski, Tereschewo, Kr. Marienwerder, l. vw. Res. Wilhelm Warszewski, Rosenthal, Kr. Marienwerder, l. vw. 7. Komp.: Res. Max Retsch, Lang-Guhle, Kr. Rawitsch, schw. vw. Res. Ant. Szutarski, Strelno, l. vw. Res. Xaver Wroblewski, Poln.-Brzozosnie, Kr. Strasburg schw. vw. 8. Komp.: Res. Simon Rudinski, Slupia, Kr. Rawitsch, schw. vw. 11. Komp.: Res. Franz Katschinsky, Kamönken, Kr. Marienwerder, tot. Wehrm. Nikolaus Nowack, Granowko, Kr. Kosten, tot. Res. Stanislaus Kubiak, Kopprobo, Kr. Strelno, vw. Res. Andreas Mickoldagsch, Wertheim, Kr. Wirsitz, vw. Wehrm. Josef Müller, Urschenheim, Kr. Kolmar, vw. 12. Kompagnie: Res. Peter Piszlewitz Golentschin, Posen, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. Baden. Gefechte im Westen vom 13. bis 27. 8. 14. (Rudersdorf, Schneckenbusch, Mènile-Niederweiler, St. Barbe usw.) 11. Komp.: Fähnrich Friedrich Diehl, Mühlklöcken, Kr. Graudenz, vm. Offizier-Stellvertreter Fritz Rodenbach, Wollstein, tot. Musk. Franz Böhler, Präg, Kr. Schönau, l. vw. 12. Komp.: Musk. Friedrich Michalski, Schönberg, Kr. Bromberg, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 129, Graudenz, 2. und 3. Bataillon. Gubinnen am 20. 8. 14. 2. Bataillon. 5. Kompagnie: Leutnant Walter Bruns, Hochstrieß, Kr, Danzig, schwer vw. Leutn. d. Res. Kurt Schenderlein, Dubelnow, Kr. Culm, l. vw. Leutn. Hans Grosse, Finkenchard, Kr. Lebus, schwer vw., bei der Truppe befindlich. Unteroff. Otto Wilm, Konnin, Kr. Straßburg, tot. Unteroff. Emil Caliesen, Hamburg, tot. Gefr. Theodor Töllner, Ahrendsbeck, Kr. Lübeck, tot. Musk. Gustav Brügmann, Hamburg, tot Musk. Peter Siepmann, Haspe, Kr. Hagen, tot. Musk. Walter Schulz, Pr.-Stargard, tot. Musk. Reinhold Schulz, Wandsbeck, Kr. Hamburg, tot. Unteroff. Bruno Kuhn, Marienwerder, l. vw. Unteroff. Alwin Ahlers, Altona, schwer vw. Unteroff. Paul Kirkowski, Danzig, schwer vw. Gefr. Paul Klowe, Lichtenberg, l. vw. Gefr. Johann Ringwelski, Ostrowitt, Kr. Schlochau, l. vw. Musk. Vincenz Aschenbrenner, Kirchenrohrbach schwer vw. Musk. Gustav Hiebert, Stutthof, Kr. Danzig schwer vw. Musk. Leo Jaskowski, Wyschetzin, Kr. Neustadt, l. vw. Musk. Otto Koops, Rogge, Oldenburg, l. vw. Musk. Franz Klemaschewski, Dirschau, l. vw. Musk. Helmut Maak, Hagenow, schwer vw Musk. Ernst Miethke Nakel, Kr. Wirsitz, l. vw. Vizefeldw. Erich Döbler, Altona, l. vw. Unteroff. Hermann Janson, Orlow, Kr. Marienburg, l. vw. Musk. Roman Wogatzki, Bütow, l. vw. Gefr Max Böttcher, Reinfeld, Kr. Rummelsburg, l. vw. Res. Peter Chudzinski, Rehden, Kr. Graudenz, l. vw. Res. Emil Fregin, Fürstenau, Kr. Graudenz, l. vw. Res. Gustav Haß, Renkenhagen, Kr. Schlawe, schwer vw. Res. Otto Haldam, Gilva A, Marienwerder, schwer vw. Res. Ernst Holzfuß, Groß-Quästrow, Sr. Schlawe, l. vw. Res. Herm. Jackel, Martinshagen, schwer vw. Res. Friedrich Krebs, Briesen, Kr. Graudenz, l. vw. Res. Anastasius Malinowski, Orsche, Kr. Marienwerder, l. vw. Res. Wladislaus Marchlewski, Skurzejewo, Kr. Schwetz, schwer vw. Res. Richard Otte, Strachmin, Kr. Kolberg, schwer vw. Res. Max Röske, Altguben, Kr. Schlawe, l. vw. Unteroff. Walter Ziep, Mokrau, Kr. Graudenz, schwer vw. Musk. Reinhold Katollnik, Danzig, l. vw. Musk. Emil Minkoley, Klein-Bösendorf, Kreis Thorn. schwer vw. Musk. Bruno Barendt, Danzig, l. vw. Musk Paul Brandt, Herzfelde, schwer vw. Musk. Albert Höft, Hohn, Kr. Danzig, l. vw. Musk. Karl Herbst, Sudershausen, l. vw. Musk. Wilhelm Wegener, Wusterwitz, Kr. Schlawe, schwer vw. Musk. Friedrich Holtey, Wengern, schwer vw. Musk. Karl Kaebe, Goldap, l. vw. Musk. Hermann Madeya, Danzig, l. vw. Musk. Franz Müller, Prechlau, Kr. Rummelsburg, l. vw. Musk. Kurt Rosien, Danzig l. vw. Musk Oskar Tieber, Brechenfeldt, Kr. Hagen, l. vw. Musk. Otto Bincks, Hamburg, l. vw. Musk. Ernst Zwencke Retzin, Kr. Belgrad, schwer vw. Vizefeldw. August Kappe, Linden, Kr. Hannover, vm. Musk. Heinrich Balfanz, Eisenach, vm. Musk Albert Lewin, Saalfeld, Kr. Mohrungen, vm. Musk. Johann Linke, Danzig, vm. Musk. Heinrich Mückenhof, Voswinkel, Kr. Iserlohn, vm. Musk. Wladislaus Partika, Supicho, Kr. Stargard, vm. Res. Gustav Witt, Freez, Kr. Schlawe, vm. Res Hermann Boldt, Neu-Muddgon, Kr. Schlawe, vm. Res. August Diehsarz, Wischin, Kr. Berent, vm. Res. August Günther, Graudenz, vm. Res. Richard Kloppke, Barnim, Kr. Rummelsburg, vm. Musk. Albert Schiller, Franzen, Kr Schlawe, vm. Res. Albert Lau, Wandhagen, Kr. Schlawe, vm. Res. Paul Müller, Jannewitz, Kr. Schlawe, vm. Res. Karl Nehrke, Steindorf, Kr. Heiligenbeil, vm. Res. Aloysius Piotrowski, Tannsee, Kr. Marienburg, vm. Res. Ludwig Röder, Schitonier, Gouvernement Wolkenier, vm. Res Gustav Schrock, Peest, Kr. Schlawe, vm. Res. Bernhard Wiczinski, Schwackwald, Kr. Stargard, vm. Res. Jakob Killich, Berloschnow, Kr. Stargard, vm. Musk. Josef Schilling, Igeln, Kr. Stuhm, l. vw. Unteroff. Aßmann, schwer vw. 6. Kompagnie: Leutn. der Res. Wilhelm Ehrentreich, Wolfgang, Kr. Hanau, l. vw. Fähnr. Otto Schilling, Berlin, l. vw. Feldw. Gustav Nicklaus, Insterburg, tot. Unteroff. Friedrich Klein, Neudorf, Kr. Frankfurt a. O., schwer vw. Fahnenjunker Unteroff. Leo Behrendt, Danzig, l. vw. Unteroff. Gerhard Lange, Schwetz, schwer vw. Unteroff. Artur Schornack, Kölln, Neustadt, schwer vw. Gefr. Otto Möller, Stutthof, Danziger Niederung, l. vw. Gefr. Franz Trczinski, Kahlbude, Kreis Karthaus, schwer vw. Gefr. Willi Röcker, Straßfort, Kreis Flatow, l. vw. Gefr. Bernhard Steinke, Deutsch-Krone, vm. Gefr. Otto Wurl, Tiedersdorf, Kr. Lebus, schwer vw. Musk. Julius Blockus, Groß-Kleschkau, Kr. Danzig, l. vw. Musk Born, Neustadt, Kr. Neustadt, schwer vw. Musk. Max Jungermann, Danzig, schwer vw. Musk. Amandus Neumeyer, Hamburg, l. vw. Musk. Claus Roes, Lentig, Kr. Leebe, vm. Musk. Alexander Roß, Danzig, schwer vw. Musk. Erich Braun, Danzig, schwer vw. Musk. Robert Blasinski, Legudischen, Kr. Insterburg, l. vw. Musk. Wilhelm Brenda, Hüllen, Kr. Gelsenkirchen, schwer vw. Musk. Adolf Bruckmann, Haagen, Kr. Arnsberg, schwer vw. Musk. Josef Czerwinski, Freienbruch, Kr. Hattingen, schwer vw. Musk. Max Dombrowski, D.-Langfuhr, Kr. Danzig, schwer vw. Musk. Paul Fleischmann, Danzig, schwer vw. Musk. Bruno Haack, Danzig, schwer vw. Musk. Hugh Hülumann, Hagen, Kr. Arnsberg, vm. Musk. Otto Kaworski, Koling, Kr. Dirschau, schwer vw. Musk. Karl Knöppel, Ostich, Kr. Iserlohn, vm. Musk. Georg Liedtke, Steegen, Kr. Danzig, schwer vw. Musk. Johannes Lohren, Instrup, Kr. Höxter, schwer vw. Musk. Karl Nippus, Hagen, Kr. Arnsberg, vm. Musk. August Pleger, Ohra, Danziger Höhe, vm. Musk. Bruno Sommerfeld, Graudenz, vm. Musk. Wilhelm Schoppe, Uechendorf, Kr. Gelsenkirchen, schwer vw. Musk. Friedrich Plank, Elbing, tot. Musk. Otto Milbradt, Pöhlen, Kr. Neustettin, vm. Musk. Gustav Bertin, Stanislawo, Kr. Graudenz, schwer vw. Musk. Bruno Borchert, Broddener Mühle, Kr Marienwerder, vm. Musk. Karl Breitkopf, Broddener Schäferei, Kr. Marienwerder, schwer vw. Musk. Theodor Buchholz, Abbau Bernsdorf, Kr. Neustettin, vm. Musk. Peter Chamier v. Gliszewski, Platenheim, Kr. Bütow, schwer vw. Musk. Franz Czerwinski, Halbdorf, Kr. Marienwerder, schwer vw. Musk. Paul Dahlke, Falkenhagen, Kr Rummelsburg, schwer vw. Musk. Karl David, Kgl. Damerkow, Kr. Bütow, schwer vw. Musk. Boleslaus Kaminski, Schamo, Kr. Straßburg, vm. Musk. Max Kleßny, Neidenburg, vm. Musk. Emil Köpke, Antoninsdorf, Kr. Schwetz,, l. vw. Musk. Wilhelm Koschnick, Wobrow, Kr Bütow, schwer vw. Musk. Karl Koß, Hygendorf, Kr. Bütow, l. vw. Musk. Oskar Krebs, Culmsee, Kr. Thorn, l. vw. Musk. Paul Krüger, Bandhagen, Kr. Schlawe, schwer vw. Musk. Rutil Kruggel, Raukenwalde, Kr. Rummelsburg, schwer vw Musk. Leo Kuczorra, Neuenburg, Kreis Schwetz, vm Musk. Bruno Melzer, Reußen, Kr. Weißenfels, vm. Musk Hermann Papenfuß, Klein-Pomeiske, Kr. vw. Musk. Emil Kruggel, Raukenwalde, Kr. Rummelsburg, schwer vw. Musk. Franz Reguse, Seelitz, Kr. Rummelsburg, vm. Musk. Arnold Riesenburger, Neuenburg, Kr. Schwetz, schwer vw. Musk Georg Stabenau, Dülzig, Kr. Schwetz, vm. Musk. Robert Schulz I, Kuhnage, Kr. Marienwerder, vm. Musk. Johannes Stawitzki, Warmhof, Kr. Marienwerder, schwer vw. Musk. Richard Tesch, Klein-Volz, Kr. Rummelsburg, l. vw Musk. Boleslaus Wischnewski, Falkenwalde, Kr. Saatzig, vm. Musk. Emil Wojahn, Abbau Wenzow, Kr. Flatow, schwer vw. Musk. Otto Altstadt, Barop, Kr. Hörde, vm und schwer vw. Musk. Johann Klocke, Dortmund, schwer vw. Musk. Alexander Krause, Barop, Kr. Hörde, l. vw. Musk. Friedrich Kuhnke vm. Musk. Otto Hopp, Karlotte, Kr. Schlawe, schwer vw. Musk. Erich Schulz II, Graudenz, vm. Gefr Otto Skadell, Bohnsacke Troyl, Kr. Danzig, l. vw. Musk. Friedrich Seide, Danzig, l. vw. Musk. Albert Zloch, Lusie, Kr. Neustadt, Westpreußen, l. vw. Musk. Franz Malinowski, Klingermühle, Kr Schwetz, vm. Musk. Franz Bonneck, Schönau, Kr. Schwetz, vm. 7. Kompagnie: Feldw. Heinrich Schlüter, tot. Vizefeldw. Jahnke, tot. Vizefeldw. d. Res. Springer schwer vw. Unteroff. Busse, tot. Unteroff. Kruse, tot. Unteroff. d. Res. Rhode, l. vw. Unteroff. d. Res. Kamerad, l. vw. Musk. Herbst, tot. Musk. Jäkel, tot. Musk. Schlüter, tot. Musk. Kynast, tot. Musk. Lange, tot. Musk. Seibert, tot. Musk. Borske, tot. Res. Kruschinski, tot. Gefr. Piepke, tot. Gefr. Kriesch, tot. Musk. Paßki, tot. Res. Keller, tot. Tambour Neumann II, tot. Musk. Schenk, tot. Gefr. d. Res. Raddatz, l. vw. Gefr. Naß, l. vw. Musk. Lindenau, schwer vw. Res. Mohns, l. vw. Res. Britschke, l. vw. Res. Klacker, l. vw. Gefr. d. Res. Gützkow, schwer vw. Res. Engler, schwer vw. Res. Schada von Porzhskowski, vw. Res Borchardt, l. vw. Musk. Sülldorf, schwer vw. Musk. Hild, l. vw. Musk. Kleinschmidt, schwer vw. Gefr. d. Res. Deppke, l. vw. Gefr. d. Res. Neuhaus, l. vw. Musk. Grzegowski, l. vw. Musk. Reckert, schwer vw. Musk. Koch, l. vw. Musk. Werning, l. vw. Musk. Bauch, l. vw. Gefr. d. Res. Nidermayer, l. vw. Res. Kuchanneck, l. vw. Musk. Appmann, l. vw. Res. Klußmeyer, l vw. Musk. Knetter, l. vw. Res. Frike, l. vw. Gefr. d. Res. Witt, vm. Musk. Naguschewski, vm. Res. Panten, vm. Musk. Arendt, vm. Musk. Dembeck, l. vw. Gefr. d. Res. Loose, l. vw. Res. Schmielewski, l. vw. Res. Napicki, vm. Res. Rupp, vm. Res. Goerig, vm. Res. March, vm. Res. Rykowski, vm. Res. Verwibe, vm. Res. Molkentin, vm. Res. Mischke, vm. Res. Püdinski, vm. Res. Papenfuß, vm. Res. Wohlert, vm. Res. Gerlach, vm. Res. Halfpap, vm. Gefr. der Res. Gorra, l. vw. Musk. Gratz, l. vw. Musk. Abraham, schwer vw. Res. Jetz, schwer vw. Res. Franke, vm Res. Gießler, vm. Res. Kleinke, vm. Res. Kubaschewski, vm. Res. Pollack, vm. Res. Hullin, l. vw. 8. Kompagnie: Leutn. Karl Vogel, Koblenz, l. vw. Musk. Ernst Dahlke, Landeckmühle, Kr. Schlochau, tot. Musk. Artur Lineal, Rosenberg, tot. Hornist Boleslaus Ligowski, Wromzya, Kr. Posen, tot. Musk. Johannes Schock, Langenau, Danziger Höhe, tot. Musk. Hermann Brandt, Stutthof, Kr. Danziger Niederung, tot. Gefr. d. Res. Herbert Lembke, Peterswalde, Kr. Schlochau, schwer vw. Einj.-Freiw. Unteroff. Erich Müller, Graudenz, schwer vw. Musk. Johann Bourath, Leithe, Kr. Gelsenkirchen, vw. Musk. Heinrich Brinkmann, Eppendorf, Kr. Gelsenkirchen, vw. Musk. Otto Czeczynski, Danzig, vw. Musk. Franz Majsziak, Nettkau i. Neumark, schwer vw. Musk. Friedrich Meinhardt, Heven, Kr. Hattingen, vw. Musk. Otto Scheller, Drygallen, Kr. Johannesburg, vw. Musk. Reinhold Wegner, Wutzig, Kr. Friedeberg, schwer vw. Musk. Heinrich Adler, Klein-Putzig, l. vw. Musk. Hans Autzen, Kragstedt, Kr. Flensburg, schwer vw. Hornist Töllner, Nödholz, Kr. Lehe, vw. Musk. Richard Buchholz, Rügenwalde, Kr. Oberbarnim, vw. Musk. Eduard Werrmann, Kiel, l. vw. Musk. Aloys Mlynski, Patschewo, Kr. Karthaus, schwer vw. Musk. August Sagurski, Pr.-Mark, Kr. Elbing, schwer vw. Musk. Richard Vollmann, Aschersleben, schwer vw. Gefr. Albert Tyck, Oruppe, Kr. Schwetz, vw. Musk. August Gläske, Kutz, Schlawe, vw. Musk. Emil Lietz, Neuendorf, Kr. Bütow, vw. Musk. Otto Jaeger, Neubewersdorf, Kr. Schlawe, vw. Musk. Emil Lindstädt, Groß-Pomeiske, Kr. Bütow, vw. Musk. Otto Pieper, Neu-Malchow, Kr. Schlawe, vw. Musk. Hermann Pollack, Lugarski, Kr. Bütow, vw. Musk. Reinhold Pramschiefer, Neu-Hagen Abtei, Kr. Schlawe, vw. Musk. Otto Rapelius, Stradem, Kr. Rosenberg, vw. Musk. Friedrich Hogenfeldt, Schöneberg, Kr. Marienburg, vw. Musk. Max Stahnke, Gerbin, Kr. Schlawe, vw. Musk. Max Träder, Alt-Machow, Kr. Schlawe, vw. Musk. Josef Wolski, Bröcklin, Kr. Schwetz, vw. Musk. Ewald Ziebel, Barzwitz, Kr. Schlawe, vw. Musk. Johannes Vittinghof, Schalke, Kr. Gelsenkirchen, vw. Musk. Johann Borun, Krotoschin, schwer vw. Musk. Heinrich Kirchhof, Betheln, Kr. Gronau, vw. Musk. Valentin Brzoska, Dobrodzin, Kr. Schroda, vw. Gefr. Friedrich Kallweyer, Bonitsch, Amtshauptmannsch. Meißen, l. vw. Vizefeldw. Gustav Kurzwig, Malchin, vm. Unteroff. Maximilian Schramke, Koschmin, Kr. Berent, vm. Musk. Paul Cramer, Hohenlimburg, Kr. Iserlohn, vm. Musk. Franz Hinz, Elbing, vm. Musk. Alfred Hollank, Groß-Radisch, Kr. Rothenburg, vm. Musk. Johann Koller, Scharfenort, Kr. Danziger Höhe, vm. Musk. Paul Schmidt, Danzig, vm. Musk. Karl Treude, Zanow, Kr. Schlawe, vm. Musk. Max Czebianiewski, Schiroslawak, Kr. Schwetz, vm. Musk. August Alves, Jeinsen, Kr. Springe, vm. Musk. Richard Ittner, Datzowo, vm. Musk. Otto Stelzner, Winkelsdorf, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Friedrich Depke, Praust, Danziger Höhe, vm. Musk. Otto Hahn, Czarlin, Kr. Dirschau, vm. Musk. Friedrich Sander, Bellersen, Kr. Höxter, vm. Musk. Johann Lewandowski, Annaburg, Kr. Marienburg, vm. — 9. Komp.: Musk. Emil Apiarius, Hagen, vm. Musk. Max Dubilski, Lippinek, Kr. Schwetz, vm. Musk. Gustav Ritz, Glukowo, Kr. Schwetz, vm.

(Schluß folgt.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 2. Oktober.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.

Sonnabend, 3. Oktober. 1613. Marion Delorme, bekannte franz. Kurtisane, * Blois. 1720. J. P. Uz, Dichter, * Ansbach. 1735. Lothringen an Stanislaus, König von Polen, abgetreten. 1813. General v. York siegt bei Wartenburg. 1813. Blüchers Übergang über die Elbe. 1866. Friede zu Wien zwischen Österreich und Preußen. 1867. E. Howe, Miterfinder der Nähmaschine, † Brooklyn. 1870. König Ludwig II von Bayern trägt dem König Wilhelm von Preußen die deutsche Kaiserkrone an. 1884. Hans Makart, Maler, † Wien.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

I.

Es geht vorwärts auf dem westlichen Kriegsschauplatze — das ist der erfreuliche Eindruck, den die Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier in den letzten Tagen auf uns machten, und der durch die heutige Meldung von der Eroberung der Höhen von Roye und Fresnoy nordöstlich von Noyon durch unsere Truppen nicht unwesentlich verstärkt wird. Angriffe französischer Truppen von Toul aus wurden südwestlich von St. Mihiel von unseren wackeren Truppen im blutigen Ringen unter schweren Verlusten der Franzosen zurückgewiesen. Auch der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. Das sind Nachrichten, die geeignet sind, in uns das Gefühl der Gewißheit zu erwecken, daß es dank des Heldenmutes unserer Truppen wenn auch langsam, so aber doch sicher vorwärts geht, und daß das kostbare deutsche Blut, das nun schon wochenlang auf dem französischen Kriegsschauplatze fließt, nicht erfolglos geopfert wird. Gott der Herr segne auch fernerhin die Waffen unserer tapferen Truppen!

So manche Siegestrophäe war namentlich nach den siegreichen Schlachten Hindenburgs in Ostpreußen durch Posen gekommen; aber von all den Geschützen, Munitionswagen, Flugapparaten, Gewehren usw. war leider keins für unsere Residenzstadt als dauerndes Andenken an die Tapferkeit der Truppen der Posener Garnison bestimmt, sie befanden sich hier nur mit Eichenlaub geschmückt auf der Durchfahrt und waren für den Westen bestimmt. Als erste Garnison unseres V. Armeekorps genießt bekanntlich Lissa den Vorzug, mehrere von der vierten Batterie ihres 56. Feldartillerie-Regiments, unter dem Hauptmann und Batteriechef Angerstein den Franzosen abgenommene Geschütze bereits seit etwa drei Wochen zu besitzen, und die Einwohner von Lissa sind nicht ohne Grund stolz auf die kühnen Eroberer und ihre Beute. Seit gestern darf sich nun aber auch unsere Festung Posen des Besitzes eines von unserem Landsturm im Gefecht zwischen Blaszki und Sieradz,

eroberten Geschützes samt zweier russischer Munitionswagen rühmen. Sie trafen gestern vormittag auf dem Zentralbahnhofe ein. wurden von einer hiesigen Landsturmabteilung in Empfang genommen und dann zum Generalkommando gebracht, wo sie vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und zwischen den beiden im Kriege 1870/71 eroberten französischen Geschützen aufgestellt wurden. Sie erwecken selbstredend allgemeine Aufmerksamkeit und werden fortgesetzt von Jung und Alt belagert, bis hoffentlich noch weiter eintreffende neue Siegesbeute dieses Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfte! Ganz besonders erfreulich ist es, daß das gestern hier eingetroffene Geschütz mit den beiden Munitionswagen von Landstürmern unseres Korps erbeutet worden ist, ein Beweis, wie diese alten Leute in geradezu vorbildlicher Weise tapfer und mutig für des Deutschen Reiches Schutz und Wehr ihre Pflicht erfüllen.

Nur bei strenger Pflichterfüllung unserer Truppen vom jüngsten Rekruten bis hinauf zum ergrauten Landwehrmann, waren die herrlichen Waffentaten möglich, die wir bisher von sämtlichen Kriegsschauplätzen melden konnten. Heute liegt mir die Karte eines Posener Kriegers vom westlichen Kriegsschauplatze vor, die in schlichten Worten einer von den vielen Beweisen für die Richtigkeit der obigen Behauptung ist. Der wackere Posener Krieger schreibt nämlich: „Wir haben ja hier bei den Franzosen herrliche Siege errungen. Sobald der Franzmann ein aufgepflanztes Seitengewehr sieht, macht er Laufschritt rückwärts, bis er umfällt; hat eine Heidenangst davor. Ebenso vor unserer Artillerie, diese schießt ja großartig."

Wer einmal eine recht herzliche Freude haben will, der müßte einen Einblick tun in das Getriebe unserer Sammlung für unsere wackeren Krieger draußen oder für unsere von russischer Barbarei schwer heimgesuchten ostpreußischen Brüder und Schwestern. Die deutsche Volksseele spiegelt sich in diesen gern und freudig dargebrachten Opfern für unsere Brüder wider, und wer sich etwa auf Psychologie versteht, der wird hier zu der Erkenntnis kommen, wie das daheimgebliebene deutsche Volk nicht nur für seine wackeren Söhne draußen im Felde alltäglich heiße Gebete vor Gottes Gnadenthron bringt, sondern auch praktisch für die Befriedigung aller Bedürfnisse sorgt. Da sah ich gestern beispielsweise eine wackere Ansiedlerfamilie, bestehend aus dem noch rüstigen Elternpaare, einer etwa 18jährigen Tochter und einem 13jährigen Sohne mit großen Schachteln, die vollständig mit Gaben für die Ostpreußen bis an den Rand gefüllt sind, unsere Geschäftsräume betreten; aus ihren Augen strahlte helle Freude darüber, daß sie an ihrem Teile der Not unserer deutschen Brüder steuern können. Heute sandte eine wackere Forstverwalterfrau aus einer Oberförsterei bei Santomischel 10 Paar rechts und links gestrickte Prachtstrümpfe, die zweifellos unseren Kriegern ausgezeichnete Dienste leisten werden. Was diese Gaben aber ganz besonders wertvoll macht, das sind die herzlichen Wünsche für unsere Heldensöhne, die jedem Paar auf besonderem Zettel der Spenderin beigefügt sind. Die Wünsche legen beredtes Zeugnis für das edle Herz ab, das der Spenderin innewohnt. Sie schreibt u. a.: „Dieser Strumpf ist mit großem Eifer gestrickt und recht groß, damit Sie bequem in Berlin unter großem Jubel einmarschieren. Sollte die Strumpflänge noch fest sein, senden Sie diese an meine Adresse; ich stricke gerne wieder an. Einen kräftigen Kriegsgruß!"; „Senden Sie mir bitte eine Karte; die Hauptsache ist, Sie behalten einen warmen Fuß!"; „Gott erhalte Sie den Ihrigen!"; „Hoffentlich fühlen Sie, braver Soldat, sich recht wohl in diesen Strümpfen"; „Halten Sie diesen Strumpf recht fest, damit er nicht in die Hände der fürchterlichen Russen oder Rothosen gelangt. Hoffentlich erwärmen Sie sich etwas. Wie ist Ihr Name? Viele Grüße."

Und wie die Erwachsenen, so auch unsere Jugend. So kommt gestern ein siebenjähriges Schulmädchen zu uns, um eine Mark für unsere Ostpreußensammlung zu opfern. Es ist vielleicht ihr erstes selbstverdientes Geld, das sie gern und freudig darbingt. Sie hat von ihrem Vater für ein gutes Schulzeugnis 50 Pfg. erhalten, und als sie erklärte, daß sie es für unsere Ostpreußen stiften wolle, da verdoppelte der Vater in aufrichtiger Freude über das gute Herz seines Töchterchens die Belohnung. Und so hatten wir eine doppelte Freude, einmal, daß wir unserer Sammlung den Betrag zuführen, und andererseits, daß wir einen Einblick tun konnten in das warme Herz eines Kindes, das in dieser ernsten Zeit auch schon Anteil nimmt an den schweren Nöten des Lebens und der Sorge mit abhelfen will, die der Krieg gebracht. Angesichts solchen freudigen Opfermutes, der alle Volkskreise in allen Lebensaltern beseelt, dürfen wir zuversichtlich in die Zukunft schauen. Gott der Herr kann und wird ein Volk nicht verlassen, das in allen seinen Gliedern zu schweren Opfern für unser teures Vaterland bereit ist, Opfern unserer wackeren **Söhne** an Blut und der Daheimbleibenden an Mut!

hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuze sind ferner geschmückt worden: Der Generalmajor von Engelbrechten in Graudenz; der Oberst Trieglaff, die Hauptleute Ritzmann, v. Knobelsdorff, Hoppe, Herrmann, Schmittendorf, Oberleutn. Hachmann, Leutn. Borchers, Ebert, Olsner, Latrille, Radke, die Leutn. d. R. Galuschke und Heyde; die Vizefeldw. Goddodasek (10. Komp.), Sucker (1. Komp.), Unteroff. Malze (1. Komp.), sämtlich vom Inf.-Regt. König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschles.) Nr. 47; der Hauptmann Schulz im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 in Danzig, Sohn des hier im Ruhestande lebenden Superintendenten a. D. Schulz aus Wongrowitz, jüngerer Bruder des hiesigen Regierungsrats Schulz und Schwager des verstorbenen Pfarrers Siegesmund vom Diakonissenhause; Oberleutn. beim Stabe einer Reserve-Inf.-Division im Osten von Frank, Sohn des Majoratsbesitzers von Frank in Marschew. und der Fliegerleutnant Hiddessen, der als erster deutscher Flieger Paris überflog, der Bräutigam einer Tochter des Herrn von Frank; der Oberleutnant und Abteilungsadjutant Wiczynski aus Gnuschin, Leutnant des 2. Batl. Gren.-Regt. Nr. 6 Erich Hoffmann, Sohn des Kgl. Distriktskommissars und Hauptmanns Hoffmann in Schlehen, früher in Pinne; der Major von Lengerke und der Feldwebel Wilhelm Völkner, 1. Komp., 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 in Gnesen; Hauptmann Wünsche, Feldartillerie-Regt. Nr. 53, Oberleutnant Hofrichter, Feldart.-Regt. Nr. 53, Leutnant Curt Luther, Inf.-Regt. Nr. 171 (früher Inf.-Regt. Nr. 140), Hauptmann in der Fernsprech-Abteilung des 3. Reservekorps, Oberpostinspektor Paul Schmidt-Hamburg (früher Hohensalza), Offizierdiensttuer Effert (Sohn des Gerichtssekretärs E. in Hohensalza), Unteroffizier H. Hildebrandt, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 49, 11. Komp., Leutnant d. Res. Karl Altmann, Pionier-Bataillon N. 17, Vorsitzender des Landwehrvereins in Pakosch; Postsekretär Paul Wielke, Schwiegersohn des Generalagenten Fuhrmann in Lissa in P., dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Kölpin in Kosten; sowie die Gendarmerie-Wachtmeister Lehmann in Kriewen und Dreyer in Alt-Golembin.

Nicht weniger als 60 Eiserne Kreuze haben die Steinmetz-Füsiliere (37er) in Krotoschin erhalten, und zwar Oberst Haevernick, Oberstleutnant Frühling, die Majore Scheuermann und Kerckhof, die Hauptleute Winther, Behrens und Köhler, die Oberleutnants Hetschko und Generich, der Oberlt. d. R. Wehl, die Leutnants Zimmermann, Bergner, Gappe, Bahn, Kraatz und Philipp, die Leutns. d. Res. Philippi und Prause, Stabsarzt d. L. Trompke, die Fahnenjunker Richter, Schlamm, Graf, Köhn, Brauning und Brandt, Gefreiter Lichtenberg, 1. Komp., Füsilier Boß, 1. Komp. Vizefeldwebel Galle, 2. Komp., Unteroff. Schrinner, 2. Komp., Füsilier Schmidt II, 2. Komp., Vizefeldwebel Erchhardt, 3. Komp., Gefreiter Hansel, 3. Kompagnie, Gefreiter Dorf, 4. Kompagnie, Gefreiter Fischer, 4. Kompagnie, Füsilier Jakob 4. Kompagnie, Feldwebel Kühn 5. Komp., Unteroffizier Schleiffer, 5. Komp., Füsilier Tellmann, 5. Komp., Vizefeldwebel Reinwald, 7. Komp., Vizefeldwebel Müller, 7. Komp., Vizefeldwebel Adolf, 7. Komp., Unteroffizier Plömacher, 8 Komp., Unteroffizier Sobotta, 8. Komp., Gefreiter Simon, 9. Komp., Füsilier Schoppe, 9. Komp., Vizefeldwebel Wolf, 9. Komp., Sergeant Scholz, 9. Komp., Sergeant Bergholz, 9. Komp., Füsilier Boecker, 9. Komp., Unteroff. Brasch, 10. Komp., Gefreiter Schönfelder, 10. Komp., Füsilier Nickel, 10. Komp., Füsilier Grundlach, 11. Komp., Füsilier Schwarz, 11. Komp., Vizefeldwebel Karsch, 12. Komp., Unteroffizier Kattein, 12. Komp., Füsilier Trommelt, 12. Komp., Füsilier Pfeiffer, 12. Komp., Feldwebel Schmidt, M.-G.-K., Füsilier Wolf, M.-G.-K.

Liebesgaben für die Armeen.

Die Liebesgaben kommen erfreulicher Weise nunmehr reichlicher zu den Truppen im Felde, vor allem auch zu denjenigen der Ostarmee. Heute gehen, wie wir erfahren, wieder 20 Automobile mit Liebesgaben, die von Berlin aus mit des Bahn nach Ostpreußen gebracht worden sind, von dort aus zu den Truppen in Rußland. Bei diesen wird die Freude darüber groß sein, denn bei dem jetzigen rauhen Wetter warten unsere braven Krieger sehnsüchtig auf warme Sachen usw., und bei den in Rußland herrschenden Verhältnissen werden ihnen auch die Genußmittel willkommen sein, die von allen Seiten gestiftet worden sind. Auch unsere tapfere Landwehr, die sonst leicht bei den Liebesgaben vergessen wird, wird hoffentlich mit bedacht.

„Die deutschen Finanzen und der Krieg".

Die Reihe der Gemeinnützigen Vorträge eröffnete der Bankdirektor Dr. Wolff von der Norddeutschen Kreditanstalt gestern abend vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft über obiges Thema. Er führte dabei folgendes aus:

Nachdem wir mehr als 40 Jahre hindurch uns der Segnungen des Friedens erfreuen durften und der Begriff des Krieges beinahe seine Schrecknisse verloren zu haben schien, sind seit zwei Jahren die Besorgnisse vor politischen Komplikationen nicht mehr gewichen. „Seit unten fern in der Türkei die Völker aufeinander schlugen", konnte der friedliche Bürger nicht mehr wie anno dazumal in Ruhe sein Gläschen trinken, — seit damals war unsere Ruhe dahin. Nun ist der Krieg mit elementarer Gewalt über uns hereingebrochen. Vor dem Richterstuhl der Geschichte können wir erhobenen Hauptes beteuern, daß wir diesen Frevel nicht heraufbeschworen haben, daß uns vielmehr der Krieg aufgedrängt worden ist. Der Redner begründete dies ausführlich und fuhr dann fort: Das bekannte Wort des Grafen Montecuculi, daß zum Kriegführen drei Dinge gehören: 1. Geld, 2. Geld und 3. Geld, sei cum grano salis zu verstehen. Mit Geld allein kann man heute keine Kriege mehr führen, vielmehr sei die Kriegstüchtigkeit, Strategie, Taktik, der Fähigkeit, die Massen mit sich fortzureißen usw. auch technische, wirtschaftliche und nicht zuletzt finanzielle Überlegenheit erforderlich. Unsere militärische Mobilmachung, die Sammlung, Ausrüstung und der Transport der Truppen habe sich in bewundernswürdiger Schnelligkeit und Präzision abgewickelt, aber auch unsere finanzielle Mobilmachung sei dank der Tätigkeit unseres finanziellen Großen Generalstabes, des Reichsbankdirektoriums in Berlin und seines weitschauenden und energischen Chefs, des Präsidenten Havenstein, den man jetzt scherzhaft den Generalgeldmarschall nennt, in glänzender Weise gelöst worden. Der Redner ging nun zuerst auf den Stand unserer Finanzen vor Ausbruch des Krieges ein, sprach über unsere Goldwährung und erläuterte den Unterschied zwischen dieser und den nur ein Hilfsmittel bildenden anderen Metallen (Scheidemünzen), sowie dem Papiergeld, das in Reichskassenscheine und Banknoten zerfällt Hierbei wurde der Bedeutung der Reichsbank als Regulator des gesamten Geldverkehrs im Reiche eingehend Erwähnung getan. Insbesondere wies der Vortragende darauf hin, daß die Grundlage für die Reichsbanknoten zu ⅓ in Gold vorhanden sein müsse, und daß es deshalb in der heutigen Zeit, in der es unbedingt darauf ankomme, die Reichsbank aktionsfähig zu erhalten, im höchsten Grade unpatriotisch sei, wenn das im ersten Schrecken abgehobene Gold nicht baldmöglichst wieder in den öffentlichen Verkehr bzw. die Reichsbank zurückgeleitet werde. Wer das nicht tue, habe zu der wirtschaftlichen Kraft des Reiches kein Vertrauen, und ein solcher Kleinmut und Egoismus sei in einem Zeitpunkte, in welchem Millionen unserer Landsleute ihr Leben riskierten, nicht genug zu verurteilen.

Im zweiten Teile seines Vortrages teilte der Redner mit, in welcher Weise wir uns für den Krieg finanziell gerüstet hätten. Er führte dabei aus: „Als vor zwei Jahren der Balkankrieg ausbrach und damals das Damoklesschwert des Krieges auch über unseren Häuptern hing, da hat so mancher Bankleiter sich im stillen Kämmerlein die Frage vorgelegt: „Was ist zu tun, wenn jetzt die Depositengläubiger kommen und ihre Gelder zurückfordern?" Damals wäre unsere Bankwelt ganz allgemein nicht in der Lage gewesen, einen auch nur irgendwie erheblichen Teil der fremden Gelder zurückzuzahlen. Da sei es nun das große Verdienst des Reichsbankdirektoriums und besonders des Präsidenten Havenstein gewesen, einmal die Reichsbank durch Ansammlung von Gold zu stärken und zweitens auf die Banken durch das Verlangen, alle zwei Monate ihre Bilanzen nach einem von ihm entworfenen Schema zu veröffentlichen, einzuwirken, daß sie ihre Liquidität nach Möglichkeit erhöhten Infolgedessen sei es den Banken möglich gewesen, bei dem bei Ausbruch des Krieges erfolgenden Ansturm der Depositengläubiger ihren Verpflichtungen nachzukommen. In welcher Weise ist nun durch den Ausbruch des Krieges eine Änderung in unseren Finanzen und bzw. in unseren Währungsverhältnissen erfolgt? Da es klar war, daß der Kriegsschatz nur kurze Zeit reichen würde, und da man ferner damit rechnen mußte, daß das Publikum bei Ausbruch des Krieges von einer Panik erfaßt werden würde, und daß infolgedessen die Banken und Sparkassen gezwungen sein würden, ihrerseits wieder durch Diskontierung von Wechseln und Lombardierung von Effekten auf die Reichsbank zurückzugreifen, so muß man in erster Reihe daran denken, die Reichsbank von all den Fesseln zu befreien, die aus gesetzlichen Gründen ihrer Bewegungsmöglichkeit auferlegt sind. Deshalb wurde bestimmt, daß die Notensteuer aufgehoben wird, daß als Unterlage für die Banknotenausgabe auch Dreimonatswechsel des Reiches ohne weitere Unterschrift gelten, daß ferner Reichskassenscheine Zwangskurs haben, und daß weder diese noch die Reichsbanknoten in Gold eingelöst zu werden brauchen.

Redner ging alsdann auf die Tätigkeit der Darlehnskassen ein und führte hierbei aus, daß die von diesen ausgegebenen Scheine als vollwertig anzusehen seien, da für sie in erster Reihe das Reich, in zweiter Reihe das Pfand und in dritter Reihe der Schuldner persönlich verhaftet sei. Ferner ging der Vortragende auf die inzwischen in den meisten Städten gegründeten Kriegshilfskassen und namentlich auf die in Posen seit einigen Wochen in Tätigkeit befindliche Kriegs-Kredit-Bank-Aktiengesellschaft ein, deren Tätigkeit er eingehender beschrieb.

Wie beschafft sich nun das Reich die Mittel zur Kriegführung? Da unsere Gegner sehen, daß sie mit uns in der offenen Feldschlacht nicht fertig werden können, so setzten sie ihre Hoffnung darauf, uns durch Unterbindung unseres Außenhandels auszuhungern und uns wirtschaftlich mattzusetzen. Der englische Schatzsekretär Lloyd George drückte dies mit den Worten aus: „Die letzte Milliarde werde den Krieg entscheiden." Nun, wir wollen abwarten. wer die letzte Milliarde aufzubringen imstande sein wird. Vorläufig habe Deutschland auch in finanzieller Hinsicht die Probe auf das Exempel glänzend bestanden. Wir haben nicht nötig gehabt, wie alle anderen kriegführenden Mächte zu dem äußersten Mittel des allgemeinen Moratoriums zu greifen, unser Bankdiskont brauchte nicht, wie in London, auf die beängstigende Höhe von 10 Prozent hinaufgesetzt zu werden, die Börse sei zwar vorderhand geschlossen, es sei jedoch ihre Wiedereröffnung in absehbarer Zeit zu erwarten. Abgesehen von dem Kriegsschatze und von den dem Gegner auferlegten Kriegskontributionen habe das Reich sich bisher die Mittel im wesentlichen von der Reichsbank beschafft. Da man aber auf die stets zum Quartalsendean die Reichsbank herantretenden großen Ansprüche aller Berufskreise Rücksicht nehmen müßte, und da es ferner auch angezeigt erschien, die schwebenden Reichsschulden möglichst bald zu konsolidieren, so wurde bereits am 19. September die Kriegsanleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, die einen über alles Erwarten glänzenden Verlauf genommen habe. Mit diesen Mitteln werde das Reich bis Ende des Jahres auszukommen in der Lage sein. Dann müßte eventuell noch einmal an den Patriotismus der Bevölkerung appelliert werden, und mit Hilfe der Darlehnskassen sei es eben möglich, noch unzählige Werte in Geldzeichen umzuwandeln. Die Hauptsache sei und bleibe, daß man zu dem Reiche in jeder Beziehung Vertrauen habe, was einmal wirtschaftlich und finanziell durchaus begründet und nebenbei auch Pflicht jedes Patrioten sei.

Unsere Gegner sind durch kein gemeinsames ideales Ziel, durch keinen gemeinsamen idealen Gedanken miteinander verbunden. Wie Fürst Bülow so treffend ausgedrückt hat, haben sich französische Rachsucht, englische Scheelsucht und russische Herrschsucht vereinigt, um den uns gebührenden Platz an der Sonne streitig zu machen. Für uns handelt es sich darum, in dem uns aufgezwungenen Kampf nicht nur Haus und Herd gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, für uns handelt es sich darum, bis zum letzten Blutstropfen und bis zum letzten Pfennig den Fortbestand unserer alten Kultur zu sichern, wie sie uns in den Werken unserer großen Dichter und Denker überliefert worden ist. Unser deutsches Lied soll auch fernerhin ertönen, unser Volkslied auch weiterhin erklingen, unsere gesegneten Fluren, unsere Buchen- und Eichenwälder, unsere sagenumwobene Ströme mit ihren Burgen und Bergen, unsere alten Städte mit ihren herrlichen Bauwerken, ihren Münstern und Domen sollen auch ferner deutsch bleiben, unsere Schulen und Universitäten sollen weiter deutschen Geist atmen und deutschen Idealen dienen.

Ein ernster, entschlossener Geist,, würdig des unserer Vorfahren in den Befreiungskriegen beseelt heute einmütig alle unsere Landsleute. In ungeahnter Weise sind die sittlichen Kräfte geweckt und zu dem einen Ziel, dem Dienste für das Vaterland, geeint worden. Nicht jedem von uns ist es vergönnt, mit der Waffe in der Hand das Vaterland zu verteidigen, aber jeder von uns kann in irgend einer Weise nach seinen Kräften und nach seinem Vermögen zum großen Gangen mithelfen, auf daß der Ausgang dieses ungeheuren Ringens ein glücklicher werde. „Ans Vaterland, ans treue schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, da sind die starken Wurzeln deiner Kraft."

Die zahlreichen Zuhörer spendeten den wohldurchdachten und interessanten Ausführungen lebhaften Beifall.

Keine Kriegsunordnung auch auf der Eisenbahn.

Seit Ausbruch des Krieges ist es im Eisenbahnverkehr eingerissen, daß die Ordnung in den Zügen — namentlich in den D-Zügen — zu wünschen übrig läßt. Bei einer ganzen Anzahl von Reisenden besteht die aus dem Gedanken „im Kriege ist alles gleichgültig" hervorgehende Neigung, sich über die bahnpolizeilichen Ordnungsvorschriften hinwegzusetzen und im Zuge da Platz zu nehmen, wo es ihnen gerade paßt. Nichtraucherabteile werden von Rauchern, Frauenabteile von Männern besetzt. Andere Reisende wiederum geben sich gar nicht die Mühe, einen Platz in der ihrer Fahrkarte entsprechenden Klasse aufzusuchen, sondern setzen sich ohne weiteres in eine höhere Klasse. Dem wird, wie man uns aus Berlin schreibt, von jetzt an entgegengetreten werden. Außerdem hat die Staatseisenbahnverwaltung in zahlreichen Schnellzügen besondere Abteilwagen für einzeln reisende Verwundete eingestellt. Es ist nicht zu billigen, wenn andere Reisende sich unaufgefordert in diese Wagen mit hineinsetzen. npk.

Dienstbotenversicherung.

Zum bevorstehenden Dienstbotenwechsel weisen wir darauf hin, daß nach den gesetzlichen Vorschriften über die Krankenversicherungspflicht und der Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Posen, jedes im Haushalt beschäftigte Dienstmädchen, auch Bedienungsfrauen, die einschließlich Naturalien mehr als 12 M. monatlich verdienen, innerhalb drei Tagen bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenversicherung, Wronkerplatz 1/2, Zimmer 25, auf dem vorgeschriebenen weißen Formular angemeldet und bei Austritt aus der Beschäftirung, Wronker Platz 1/2, Zimmer 25, auf dem vorgeschriebenen blauen Formular, wieder abgemeldet werden müssen. Bedienungsfrauen, die auf mehreren Stellen tätig sind und deren Verdienst einzeln weniger als 12 M. monatlich beträgt, müssen trotzdem von jedem ihrer Arbeitgeber angemeldet werden, um amtlich feststellen zu können, ob der Gesamtverdienst 12 M. monatlich beträgt und eine Versicherungspflicht vorliegt. Versäumnis gegen die Meldepflicht zieht Ordnungsstrafen nach sich und außerdem bei nicht erfolgter Abmeldung die Verpflichtung, die Beiträge solange fortzuzahlen, bis die vorschriftsmäßige Abmeldung eingeht.

Kgl. Preußische Klassenlotterie. Die Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die 2. bis 5. Klasse sind festgesetzt wie folgt: 2. Klasse 12. und 13. Februar 1915, 3. Klasse 12. und 13. März, 4. Klasse 13. und 14. April, 5. Klasse 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsfristen enden somit: 2. Klasse Montag, den 8. Februar 1915, 3. Klasse Montag, den 8. März, 4. Klasse Montag, den 9. April, 5. Klasse Montag, den 3. Mai 1915; jedesmal bis abends 6 Uhr.

Nachahmenswert. Eins der häßlichsten und zugleich entbehrlichsten Fremdwörter ist das viel gebrauchte „Adieu", das schleunigsts aus dem deutschen Wortschatz verschwinden müßte, zumal wir dafür außer den Verdeutschungen (Mit Gott, Gott befohlen) eine Reihe anderer gut deutscher Ausdrücke besitzen. In den Gleiwitziger Volksbüchereien ist in der Nähe der Tür folgender Aushang angebracht: Deutscher, sprich deutsch! Für „adieu" kann man sagen: Mit Gott, Gott befohlen, Leben Sie wohl, Auf Wiedersehen, Ich empfehle mich, Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend, Gute Nacht. Ein solches Schildchen könnte jeder Geschäftsmann an der Tür seines Ladens aushängen.

Lehrlingsheim des Vereins junger Kaufleute. Wie aus dem Anzeigenteile unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, findet in den Vereinsräumen des Vereins junger Kaufleute im alten Stadttheater morgen, Sonnabend, abends 8¾ Uhr, eine Versammlung des Lehrlingsheims statt. Es soll über die Beteiligung der Heimmitglieder an der militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes verhandelt werden. Bei der hervorragenden Bedeutung des Gegenstandes der Besprechung ist eine pünktliches Erscheinen sämtlicher Heimmitglieder dringend erforderlich.

Der Verein ehem. Kavalleristen hält am Dienstag, abends 9 Uhr, eine Sitzung im Vereinslokal. Marstallstraße 8, ab. Es wird gebeten, die genauen Adressen von Kameraden, die zum Kriegs- usw. Dienst eingezogen sind, mitzubringen.

p. **Zertrümmerte Straßenlaterne.** Gestern nachmittag gegen 5¼ Uhr stieß an der Ecke Waisen- und Ziegenstraße ein Rollwagen gegen eine dort stehende Straßenlaterne und zertrümmerte diese.

eg. **Seine letzte Fahrt.** Als gestern nachmittag ein bei den Festungsbauten beschäftigtes Automobil sich auf der Rückfahrt nach Posen befand, wurde der Chauffeur durch einen schußähnlichen Knall aufgeschreckt. Er gewahrte dann, als er sich umdrehte, zu seinem großen Entsetzen, daß einer seiner begleitenden Kameraden, der im Kraftwagen saß, bewußtlos zusammenbrach. Jedenfalls hat sich das Gewehr, das die Begleitmannschaften bei sich führen, durch die Erschütterung oder durch einen unglücklichen Zufall selbst entladen und so das Unglück herbeigeführt.

p. **Jäher Tod.** Im Glacis erlitt gestern nachmittag um 4¾ Uhr eine Witwe einen Schlaganfall und starb bald darauf. Die Leiche wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,08 Meter.

---

* **Krotoschin**, 1. Oktober. Die **77. Infanterie-Brigade**, von deren tapferen Taten wir bereits berichteten, hat den Namen: die **„Eiserne Brigade"** bekommen. Sie hat diesen ehrenvollen Namen teuer erkauft, aber wohl verdient. Diese Brigade besteht aus dem Füs.-Regt. von Steinmetz Nr. 37 und dem 155. Inf.-Regt. und gehört unserem 5. Armeekorps an. das stolz darauf sein kann, einen solchen Truppenteil zu besitzen. Übrigens gab es auch 1870/71 eine Eiserne Brigade. die ebenfalls unserem 5. Korps angehörte; es war damals die 18. Infanterie-Brigade. bestehend aus dem 7. Grenadier- und 47. Inf.-Regt. Oberst Haevenick vom 37. Füs.-Regt., der schwer verwundet wurde, befindet sich im Mathildenstift in Metz und sieht dort seiner Genesung entgegen. Die Führung des Regiments übernahm Oberstleutnant Großmann. der bisher dem Infant.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess.) Nr. 116 angehörte. Auch der verwundete Oberstleutnant Frühling befindet sich auf dem Wege der Besserung.

K. **Strelno**, 1. Oktober. Unter dem Rindviehbestande des Grundbesitzers Wilarski in Zernik, des Grundbesitzers Wlodarczak in Zernik, des Gutsbesitzers Würz in Altenburg, des Gutes Rozniaty und des Gutes Wroble ist die **Maul- und Klauenseuche** amtstierärztlich festgestellt.

* **Crone a. Br.**, 1. Oktober. Der **erste Verwundeten-Transport** langte jetzt hier an. Das Gebäude der katholischen Schule ist für 150 Verwundete als Lazarett eingerichtet. Zunächst sind 36 in demselben untergebracht. — Die **Goldene Hochzeit** feierte Hausbesitzer Jakob Hildebrandt mit seiner Ehefrau.

---

* **Beuthen OS.**, 30. September. **Generaloberst von Hindenburg** hat aus Anlaß seines mehrtägigen Aufenthaltes in Beuthen seinen **Namen in das goldene Buch der Stadt Beuthen** eingetragen, das angeschafft worden ist, als unser Kaiser die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen vornahm und als erster seinen Namen eingetragen hat.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Bromberg**, 1. Oktober. Das Schwurgericht verhandelte gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die russische Saisonarbeiterin Viktoria Kapusta aus Dobska, die wegen Kindesmordes unter Zubilligungn mildernder Umstände zu **zwei Jahren Gefängnis** verurteilt wurde. — Die zweite Sache richtete sich gegen den Bauernsohn Josef Rybicki aus Mamlitz wegen Raubes. Der Angeklagte kam am Abend des 21. Mai 1914 in das Zywialkowskische Lokal in Mamlitz und traf dort den Arbeiter Johann Arendt aus Mamlitz an. Er trat an diesen heran und forderte ihn auf, etwas auszugeben. Arendt lehnte dieses mit der Begründung ab, er habe kein Geld, und verließ das Lokal, um weitere Streitigkeiten zu vermeiden. Rybicki folgte ihm sofort und holte ihn etwa 150 Meter vom Lokal ein. Hier schlug er den Arendt auf den Kopf und warf ihn zu Boden, indem er ihm zurief: „Gib das Geld, oder ich schlage dich tot." Darauf durchsuchte er die Taschen des Arendt, nahm ihm das Portemonnaie mit 8—9 M. fort und ging davon. Die Geschworenen bejahten die Frage auf schweren Raub unter Zubilligung mildernder Umstände, so daß der Angeklagte mit **1 Jahr 6 Monaten Gefängnis** davonkam.

Forst- und Landwirtschaft.

= Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhof zu Magdeburg am 30. v. Mts.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

D. v. Halle, Frankfurt a. M., Frau D. in Wiesbaden, Frl. F. in Heilbronn und Frau H. in Wilhelmshafen. Wir haben Ihre Anfragen wegen des Schicksals des Hilfskreuzers „Wilhelm d. Gr." Frau Schulrat J. hierselbst übergeben, die sich direkt mit Ihnen in Verbindung setzen und Ihnen Näheres gewiß gern mitteilen wird. Das Interesse, das unsere Nachricht über das Schicksal des „Kaiser Wilhelm d. Gr." und die Widerlegung der englischen Lügenmeldungen darüber gefunden hat, ist ein ganz ungewöhnliches. Frau Schulrat J. hat inzwischen nähere Nachrichten erhalten und uns zur Verfügung gestellt. Wir müssen erst die Zensurerlaubnis einholen, hoffen aber bald Näheres mitteilen zu können.

Ersatz-Bat. L. J. R. 52. Besten Dank für die schätzenswerte Mitteilung.

N. in B. (Schles.). Besten Dank für Ihre sehr wertvollen sachkundigen Ausführungen über die Reform der Feldpost. Sie werden gewiß unsere Leser in hohem Grade interessiert haben und sind durch unser Blatt dem Reichspostamt mit der Bitte um Berücksichtigung übersandt worden.

W. W., Elberfeld. Von Ihrem Dank für unsere Bitte an den Reichskanzler, wegen der Übelstände bei der Feldpost einzugreifen, haben wir mit Interesse Kenntnis genommen, ebenso von den Feldpostkuriosa, die Sie uns mitteilen. Daß die Feldpost eine mit 5 Pfg. frankierte, 74 Gramm wiegende Drucksache (Zeitung) nach 14 Tagen zurückgab mit der Begründung, das Porto koste 20 Pfg., während sie für das erwähnte Porto bis nach Kiautschau gegangen wäre, ist die Folge einer der zu engherzigen bureaukratischen Bestimmungen der Feldpost. Jetzt hat man ja das Feldpostporto für Sendungen von über 50 bis 250 Gramm auf 10 Pfg. herabgesetzt. Weniger tragisch ist der Fall mit dem Postbeamten, der nur ein Feldpostformular abgeben wollte, und der von der Notwendigkeit, eine Postanweisung dreimal schreiben zu müssen, weil die Postbeamten bald ein Friedens-, bald ein Feldpostformular für nötig hielten. Man sollte allerdings meinen, daß die Beamten im Rheinland, wo man sich doch sonst viel auf die Intelligenz zugute tut, bald sich im klaren sein müßten über die Bestimmungen der Feldpostordnung. Von Ihrer Mitteilung, daß sich dort eine Privatgesellschaft zur Beförderung von Paketen an die Feldtruppen gebildet hat, haben wir mit großem Interesse Kenntnis genommen, Ihre scharfe Kritik der Feldpost wollen wir aber lieber für uns behalten. Wir hoffen, daß die schlimmsten Unzuträglichkeiten nun der Vergangenheit angehören.

Kanonier K., Z. Daß dort gar keine Zeitung hinkommt, ist sehr bedauerlich. Den einzelnen Mannschaften können wir aber unmöglich Freiexemplare liefern. Wo sollten wir da hinkommen! Wir haben jedoch Ihrer Batterie eins der von einem Freunde unseres Blattes eigens für die Truppen in der Umgegend Posens gestifteten Feldpostabonnements überwiesen. Wir hoffen, daß die Truppenteile dafür sorgen, daß möglichst viele Mannschaften diese ihnen überwiesenen Zeitungen zu lesen bekommen.

Ansiedler R. in H. Woel liegt im Departement Meuse bei Verdun.

St., F. Wir haben uns über Ihre Ansichtskarte gefreut. Hoffentlich leisten die Gläser gute Dienste. — Gruß!

Oberl. d. L. R., P. Wir haben gern Ihren Wunsch nach Liebesgaben und wollenen Sachen erfüllt und konnten für Ihren Truppenteil auch die benötigten Ferngläser noch zusammenbringen. Herzl. Gruß!

Vizefeldwebel W. (37er). Besten Dank für Ihre Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Schreiben Sie uns doch bitte Feldpostbriefe über Ihre Erlebnisse, wenn's jetzt dort losgeht. Ihrem Wunsche gemäß wird Ihrem Landwehr-Regiment eins der bei uns gestifteten Feldpostabonnements überwiesen. Alles Gute! Behalten Sie nur Ihren Humor. Das ist viel wert für Ihre ganze Kompagnie. Und unseren Glückwunsch zur Beförderung nach 10monatiger Dienstzeit.

Landwehrmann T. in T. Für Ihre „Grüße eines eifrigen Lesers" und die schöne Ansichtskarte danken wir bestens. Sie war uns ein lieber Beweis der Treue unserer Leser.

Oberst v. K., H. Unser Kriegstagebuch können Sie auch jetzt noch bestellen. Es wird sehr begehrt. Infolge der großen Nachfrage werden wir das Wesentliche aus den ersten, bereits vergriffenen Kriegsnummern unseres Blattes nachdrucken lassen, so daß Sie das Kriegstagebuch trotz der späten Bestellung doch noch vollständig erhalten.

Gefr H. (Gemeindevorsteher in G., Kr. Witkowo) zurzeit Rußland. Über den Satz in Ihrer Karte: „Sonst geht es uns gut hier, unsere Verpflegung im Felde funktioniert tadellos", haben wir uns gefreut. Das bestellte Kriegstagebuch erhalten Sie. — Gruß!

Oberlt. Bl., Zabikowo. Von Ihrer Bestellung des Kriegstagebuches haben wir Vermerk genommen. Wir gratulieren zum Eisernen Kreuz. Hoffentlich sind Sie von Ihrer Verwundung bald wieder hergestellt. — Ihren treudeutschen Gruß erwidern wir bestens.

Prof. R., (Frankreich). Ihre herzlichen Grüße vom Kriegsschauplatze erwidern wir bestens. Von Ihren Wünschen bezüglich des Blatt-Bezuges haben wir Vermerk genommen. Wenn es Ihnen Ihre Zeit irgend erlaubt, schreiben Sie uns doch bitte etwas über Ihre Erlebnisse für unser Blatt. Hoffentlich hat sich das Wetter inzwischen gebessert.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 2. Oktober.

Walter Baumgart, 4 Jahre 11 Monate 7 Tage. Miezislaus Klapecki, 2 Jahre 9 Monate 5 Tage. Viktor Wozniak, 9 Mon. 14 Tage.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 2. Oktober. Die Börsenversammlung gewährte dasselbe Bild wie in den vorangegangenen Tagen. Der glatte Verlauf des Quartalswechsels und die günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz kräftigten die allenthalben herrschende Zuversicht und hoffnungsfreudige Stimmung. Für ausländische Noten schien heute das Interesse gering zu sein.

= **Diskontherabsetzung in Sachsen.** Wie aus Dresden gemeldet wird, setzte die sächsische Bank den Diskont um 1/2 Prozent herab.

Posener Viehmarkt.

Posen, 2. Oktober. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 81 Rinder 437 Schweine, 122 Kälber, 52 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 692 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, 48 M., b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—49. b) vollfleischige, jüngere 42—44. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 45—47. b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —,—, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—42 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 56—60. c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 52—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—50 e) geringe Saugkälber 36—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 45—46 b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer 38—42, b) geringe Lämmer und Schafe 30—34 Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54—55, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 50—54, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—48. d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—46. e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—44 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 42—48 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark. Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 11 Stück für 55 M., 15 Stück für 54 M., 4 Stück für 53 M., 9 Stück für 52 Mk., 5 Stück für 51 M., 37 Stück für 50 M., 15 Stück für 49 M., 35 Stück für 48 M., 17 Stück für 47 M. 28 Stück für 46 M., 13 Stück für 45 M. 38 Stück für 44 M., 4 Stück für 43 M., 13 Stück für 42 M., 8 Stück für 41 M., 17 Stück für 40 M., 6 Stück für 39 M., 9 Stück für 38 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Berlin, 1. Oktober. **[Zentral-Markthallenbericht.]** Amtlicher Marktbericht. Marktlage. **Fleisch:** Zufuhr genügend. Geschäft ruhig. Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft nicht lebhaft genug. Preise fast unverändert. **Geflügel:** Zufuhr reichlich, Geschäft nicht lebhaft genug, Preise unverändert. **Fische:** Zufuhr mäßig. Geschäft ruhig. Preise wenig verändert. Aale schwer verkäuflich. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr in Kartoffeln sehr schwach, sonst genügend. Geschäft rege. Preise fast unverändert.

Wild und Wildgeflügel. Rehböcke Ia 0,70—0,80 Mark, do., IIa 0,50—0,60 Mark, Rotwild, Ia, 0,30—0,40 Mark, do., IIa 0,20 Mark, Damwild, 0,35—0,50 Mark, Wildschweine Ia 0,35—0,45 Mark, do., IIa, — bis — M. Alles für 1/2 Kgr. Kaninchen, große, 0,70—0,90 Mark, do., kleine, 0,30—0,50 Mark. Wildenten, Ia, 1,25—1,70 Mark, do., IIa, 0,80—1,00 Mark, do., kleine, —,— Mark. Hasen, 4,00—4,50 Mark, Rebhühner, junge, Ia, groß, 1,10—1,30 Mark, do., do., Ia, mittel, 0,90—1,00 M., do., do., Ia, klein, 0,50—0,70 M., do., do., IIa, do., 0,40—0,70 M., do., alte, Ia, 1,00—1,10 M., do., do., IIa, 0,50 bis 0,60 Mark. Fasanen, Hähne, junge, Ia, 1,70—2,00 M., do., do., IIa, 0,80—1,50 M., do., alte, 1,50—1,75 M., Hennen 1,00—1,50 M. Waldschnepfen, —,— M. Alles für Stück.

Geflügel. Zahmes Geflügel, lebend. Hühner, deutsche 1,50—2,00 Mark, do., junge, Ia, 0,60—1,25 Mark, do., holl., alte, 1,00 bis 1,80 Mark, do., Rasse-, —,— Mark Tauben 0,40—0,50 Mark, Enten, Rasse-, 3,00—3,50 M., Gänse, — M. Alles für Stück.

Geschlachtetes Geflügel. Hühner Ia 1,60—2,50 Mark, do. IIa 1,20—1,50 Mark, do. junge Ia 1,00—1,40 Mark, do. junge IIa 0,50—0,90 Mark, Tauben Ia, 0,50—0,65 Mark, do. IIa, 0,30—0,40 Mark, Enten, Ia, 2,00—2,50 Mark, do., IIa 1,75—1,90 Mark, do., Hamburger, junge, — bis — Mark, Gänse, Oderbrucher, — bis — Mark. Alles für Stück. Gänse, Hamburger, junge, — bis — Mark, do., hiesige, Ia, 0,65—0,80 Mark, do., IIa, 0,55—0,60 M., do., Oderbrucher, Ia, 0,68—0,75 M., do., IIa, 0,60—0,65 M., Enten, Mast-, 0,80—0,90 Mark. Alles für 1/2 Kg.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 1. Oktober.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	220—248	201	—	200—205
Danzig	243	211½	228	203
Thorn	—	—	—	—
Stettin	238—243	210—214	218—225	200—206
Posen	238—240	213	205—225	190—200
Breslau	236—241	213—218	210—220	194—199
Berlin	247	222	—	213—223
Hamburg	253—254	230—232	243—244	220—222
Hannover	—	—	—	—

Preise der amerikanischen Getreidebörsen vom 30. September:

Weizen: Neuyork. Roter Winter Nr. 2, loko, 181,65 Mark (vor. Pr. 183,25 M.) Lieferungsware, Sept., —,— M. (181,50 M.), Dezember, 183,45 M. (186,40 M.).

Chikago. Lieferungsware, September, 164,30 M. (168,85 M.), Dezember, 170,80 M. (172,20 M.), Mai, 178,50 M. (182,85 M.).

Mais: Chikago. Lieferungsware, September 120,20 Mark, (124,40 M.), Dezember 114,90 M. (114,90 M.). Mai 119,80 Mark (120,00 M.).

Posen, 2. Oktober. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter 240 Mark **Gelbweizen,** guter 238 Mark, **Roggen,** 124 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware, 213 Mark. **Gerste,** je nach Sorte, 205—225 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** je nach Sorte, 190—200 M. — Stimmung: stetig..

Posen, 2. Oktober. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr. **Weizen** guter 23,70 Mark mittlerer 23,20 Mark, geringer 22,50 Mark **Roggen,** guter, 21,30 Mark, mittlerer 20,80 Mark, geringer 20,30 Mark; **Gerste,** gute 21,80 M., mittlere 20,80 Mark, geringe 19,80 Mark; **Hafer,** guter 19,80 Mark, mittlerer 19,30 Mark geringer 18,80 Mark.

Berlin, 2. Oktober. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Die Haltung für Lokogetreide war allgemein fester, da das Angebot infolge wiederum erschwerter Zahlungsmöglichkeiten nur klein war, die Nachfrage aber war genug.

= **Berlin,** 2. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** unverändert. Loko 247 Mark. **Roggen:** fester. Loko 223 Mark. **Hafer:** ruhig. Feiner neuer 216—223 Mark, mittel 213 bis 215 Mark. **Mais:** fester. Loko 229—233 Mark.

Berlin, 2. Oktober. Wetter: Schön und kühl.

Neuyork, 2. Oktober. **Weizen** für Dezember 114 7/8, für Mai 123,00.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur **E. Ginschel;** für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: **K. Peeck;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Friedrichstraße 10
Ecke Lindenstraße.
Dr. med. R. Peyser.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 3. Oktober, vorm. 11 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal, Breslauer Straße 15 (8284
1 Schreibtisch,
2 Spiegel mit Untersatz
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Bork
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 3. Oktober, vorm. 8½ Uhr, werde ich im Versteigerungslokal, Breslauer Straße 15 [8285
ca. 100 Meter Futterstoffe,
1 Fahrrad
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Bork
Gerichtsvollzieher in Posen.

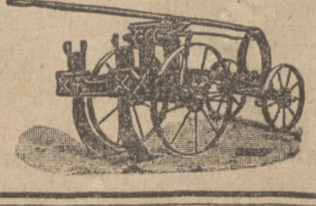
Zwangsversteigerung.
Am **Sonnabend, d. 3. d. M., vorm. 10 Uhr,** werde ich in **Posen,** Versammlung der Bieter Karl- und Buddestr.-Ecke,
1 Klavier
im Anschluß **4 Wandbilder**
versteigern. [8288
Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, dem 3. d. M., nachm. 4 Uhr, werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Kirchen- und Lorenzstraße-Ecke
1 Möbelwagen, [8287
1 Pferd
versteigern.
Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verschiedenes.


Schornsteine
rot oder gelb.
Erhöhen und Reparieren alter Schornsteine ohne Betriebsstörung.
Abbrechen, Umlegen
Blitzableiteranlagen.
Kesseleinmauerungen.
E. Härtel
Baugeschäft,
Breslau 8.
Tel. 380 u. 4445.
Gegr. 1873.

55 Kutschwagen aller Arten und **15 Pony- und Parkwag.** in all. Gröss. bill. **Lewin,** Klosterstr. 68, **Breslau.**


Für unsere bewährten
„Original Harder" Kartoffelausgraber
und (6b
Rübenheber
bitten wir um rechtzeitige Bestellung, da die Nachfrage sehr gross ist.
Gebrüder Lesser
Maschinenfabrik, Posen.


Fichtennadel-Extrakt
für Bäder
in Gläsern à 12 6 3 Bäder
3.00 1.50 75 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3. [8019

Für ein staatliches Bureau wird von **sofort** ein
Hilfsarbeiter
mit durchaus guter Schulbildung (möglichst Gymnasialbildung) gesucht. Bewerber muß der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein, flott übersetzen und Schreibmaschiene bedienen können. Bewerber, welche die russische Sprache beherrschen werden bevorzugt. Einkommen anfangs 125 M. monatlich, steigend bis 1800 Mark jährlich.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter **Nr. 8274** an die Expedition dieses Blattes.

Bureaugehilfen-Stelle.
Zum 1. 11. 14 wird ein [8275
Gehilfe
gesucht, welcher in
Polizei- u. Steuersachen
selbständig arbeiten kann. Bewerber wollen sich unter Angabe ihres Gehaltsanspruches und Beifügung eines Lebenslaufes und Abschriften der Zeugnisse melden.
Rawitsch, den 1. 10. 14.
Meyer,
Königl. Distrikts-Kommissar.

Buchhalter
oder
Buchhalterin
für eine **hiesige Bank** zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **E. S. 8277** an die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Fortifikation Posen will die durch die Armierungsarbeiten im Stadtkreise Posen an der diesjährigen Ernte entstandenen Schädigungen nunmehr feststellen lassen, wozu folgende Termine anberaumt werden: [8282

1. Vom Eichwald bis Bahnhof St. Lazarus am 7. Oktober, 8,30 Uhr vormittags, Treffpunkt Eisenbahnbrücke in Dembsen.
2. Vom Bahnhof St. Lazarus bis Villa Gurtschin am 7. Oktober, 12 Uhr mittags, Treffpunkt Bahnhof St. Lazarus.
3. Von Villa Gurtschin bis Berliner Chaussee am 8. Oktober, 8,30 Uhr vormittags, Treffpunkt Villa Gurtschin.
4. Von der Berliner Chaussee bis zur Golenciner Grenze am 8. Oktober, 12 Uhr mittags, Treffpunkt Abzweigung der Ringstraße von Berliner Chaussee nach Fort VII.

Alle Entschädigungsberechtigten werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche in den betreffenden Terminen geltend zu machen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur Beschädigungen der diesjährigen Ernte abgeschätzt werden und daß eine Feststellung der Wertverminderung der einzelnen Grundstücke, soweit eine solche eingetreten ist, erst später stattfindet.

Posen, den 2. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Gemeinnützige Vorträge.
Sonntag, nachmittags 6 Uhr,
in der **Aula der Luisenschule** (Mühlenstraße):
Dr. M. Landsberg:
„Kriegshygiene."
Eintritt frei! — Freiwillige Spenden fließen dem Roten Kreuz zu. [8283

Chauffeur, durchaus nüchtern, zuverlässiger und sicherer Fahrer, 3 Jahre in einer Stellung, mit guten Zeugn., sucht sofort oder später Stellung. Off. an **Franz Gadzinski, Danzig,** Schüsseldamm 46, bei **Heinr. Chall.** [8278

Gut empfohlene
Kinderfrau
kann sich sofort melden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden an Frau Administrator **Embacher,** Lukowo b. Obornik i. Posen.